



Mariborer Zeitung

Tit. Licejska knjižnica Ljubljana

Keine neuen englisch-französischen Vorschläge

DELBOS HAT DEN STANDPUNKT FRANKREICHS IN DER AUSSENKOMMISSION DES SENATS DARGELEGT.

Paris, 8. Juli. Der »Petit Parisien«, der die besten Beziehungen zum Quai d'Orsay unterhält, berichtet, Außenminister Yvonne Delbos habe in der Außenkommission des Senats die Mitteilung gemacht, daß Frankreich und England fest entschlossen seien, in der am Freitag stattfindenden Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses keine neuen Vorschläge zu machen. Frankreich werde sich für die unbedingte Aufrechterhaltung des Nichteinmischungs-

und Kontrollsystem aussprechen und sei für den Fall des Zusammenbruches dieses Systems entschlossen, von seinen Souveränitätsrechten Gebrauch zu machen. In diesem Falle werde Frankreich die Pyrenäen-Grenze öffnen und die Valencia-Regierung offen mit Waffen und Munition versorgen, da Frankreich die Valencia-Regierung als die einzige legale Macht in Spanien anerkennt, während General Franco als Rebell betrachtet werden müsse.

Alarm um Palästina

—sid— Auch im östlichen Mittelmeer hat es Alarm gegeben. Der englische Schlachtkreuzer »Repulse«, der friedlich vor Malta lag, hat ganz plötzlich u. unerwartet seine Besatzung von Land zurückgerufen und ist mit Kurs auf Palästina in See gegangen. England befürchtet in diesem seiner Mandatshoheit unterstehenden Lande neue Unruhen und trifft Vorkehrungen.

Im vergangenen Jahre kam es bekanntlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Palästina, in die auch die britischen Besatzungstruppen verwickelt wurden. Die jüdische Einwanderung hat nach Ansicht der im Lande ansässigen Araber ihnen den Lebensspielraum in einer unerträglich werdenden Weise eingeengt. Der im Nahen Osten seit längerer Zeit schon wach gewordene arabische Nationalismus begann, sich zur Wehr zu setzen. Man forderte Unterbindung jeder weiteren jüdischen Einwanderung, ein Verbot des Landerwerbs durch Juden in Palästina u. ähnliche Maßnahmen. Die Araber betrachten sich als die eigentlichen Herren des Landes und erinnern an die Versprechungen, die ihnen seinerzeit während des Weltkrieges durch Vermittlung des englischen Obersten Lawrence gemacht wurden, die allerdings in krassem Gegensatz zu den von Balfour den Juden gegebenen Zusicherungen standen.

Nun ist es dann zunächst vorübergehend zu einer Beruhigung gekommen. England gibt allerdings erneut das Versprechen, die arabischen Wünsche zu überprüfen und von London wurde eine königliche Kommission nach Palästina entsandt, um die Verhältnisse im Lande selbst zu studieren und Lösungsvorschläge zu machen. Der Bericht dieser Kommission soll nun jetzt am 8. Juli der Öffentlichkeit übergeben werden, aber es sind bereits vorher die westlichen Einzelheiten der Vorschläge bekannt geworden und sie haben in Palästina neue Aufregung hervorgerufen. Es gärt in den Araberkreisen wieder und die Mandatsverwaltung fürchtet neue Aufstände.

Die Vorschläge der königlichen Kommission laufen darauf hinaus, daß eine Dreiteilung Palästinas vorgenommen werden soll. Aus Galiläa und einigen anderen damit in Verbindung stehenden Landstrichen soll ein im Norden bis an die Grenzen Syriens reichender Judenstaat, unter dem Namen »Land Israels« errichtet werden, dem im Verlaufe von einigen Jahren dann die Autonomie unter schließlicher Aufhebung des britischen Mandats gewährt werden soll. Die Städte Jerusalem, Betlehem und Nazareth zusammen mit einem Korridor von Jerusalem nach Jaffa sollen britisches Mandat bleiben. Der Rest Palästinas soll mit Transjordanien zu einem großen Araberstaat vereinigt werden. Die Araber erklären, sich mit dieser Lösung nicht zufrieden geben zu können, denn der neue Judenstaat, zu dem auch Haifa gehören soll, würde mindestens 225.000 Araber mit einschließen. Sie ergeben grundsätzlich den Anspruch auf ganz Palästina.

Es scheint aber, daß auch die Vereinigung des südlichen Palästina mit Trans-

Flammenzeichen im Fernen Osten

EIN SCHWERER ZUSAMMENSTOSS ZWISCHEN NANKING-TRUPPEN UND DER JAPANISCHEN KWANTUNG-ARMEE / DIE JAPANER WALZEN DIE SCHULD AUF NANKING

Tokio, 8. Juli. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei berichtet, ist in der Nacht zum 7. d. M. nördlich von Peiping ein militärischer Zusammenstoß zwischen Nanking-Streitkräften und der japanischen Kwantung-Armee erfolgt, der als der schwerste Konflikt der letzten Jahre betrachtet werden müsse. In den Abendstunden kam es zu vereinzelt Gefechten zwischen Chinesen und Japanern; in der Nacht begann sich

dann eine regelrechte Schlacht zu entwickeln, in die auch Artillerie eingriff. Die Lage ist überaus ernst und wurden japanischerseits neue Verstärkungen in das Kampfgebiet entsendet.

Die Japaner behaupten, daß der Zusammenstoß die Folge chinesischer Provokationen sei, deshalb müsse die ganze Verantwortung auf die Nanking-Armee zurückfallen.

Der Anschlag auf den portugiesischen Ministerpräsidenten.

Lissabon, 7. Juli. Der Anschlag auf den portugiesischen Ministerpräsidenten ist nun restlos aufgeklärt worden. Der Täter wurde festgenommen. Er ist ein Portugiese und Führer einer kommunistischen Organisation. Seine Beziehungen reichten nach Valencia, Paris und Moskau.

Neue Lebenszeichen von Frau Carhart.

San Francisco, 7. Juli. Die »Jasca« hat neue Zeichen von der Fliegerin Amelia Carhart aufgefunden, aus denen geschlossen wird, daß sie sich auf einer Südsüdost nach Nordnordwest über die Insel Howland führenden Linie befindet. Da der nordwestliche Teil von der »Jasca« abgejagt wurde, konzentrieren sich die Nachforschungen auf den südöstlichen Teil, der die Phoenixinseln enthält.

Washington, 7. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schätz-

ungsweise täglich 250.000 Dollar für die zur Auffindung der verschollenen Weltfliegerin Carhart eingeleitete Rettungsaktion aus. Ein halbes Duzend Kriegsschiffe, zahlreiche Flugzeuge und Tausende von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Suche eingesetzt worden.

Moskau—Volga-Schiffahrt ab 15. Juli.

Moskau, 8. Juli. Der Verkehr auf dem neuerbauten Moskau-Volga-Kanal wird ab 15. Juli aufgenommen werden, und zwar der gesamte Personen- und Güterverkehr.

Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz gesichert?

London, 7. Juli. Wie der »Daily Express« meldet, ist die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz nach den letzten Unterredungen des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland mit dem englischen Ministerpräsidenten u. anderen englischen Staatsministern als gesichert zu betrachten. Die

Vereinigten Staaten, England und Frankreich seien bereit, an ihr teilzunehmen. Man hoffe, daß van Zeeland in seinen weiteren Verhandlungen auch die Zustimmung der übrigen Mächte gewinnen werde. Das genaue Datum der Weltwirtschaftskonferenz ließe sich noch offen, weil sie auf das sorgfältigste vorbereitet werden müßte, um den im Jahre 1933 erlebten Mißerfolg zu vermeiden.

Der deutsche Kirchentag

Berlin, 8. Juli. Wie erst jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, hat der Berliner päpstliche Nuntius Monsignor Orsenigo in einem kleinen Ort Deutschlands eine geheime Konferenz des deutschen katholischen Episkopats einberufen, an der alle führenden Kardinäle und Bischöfe Deutschlands teilgenommen haben. Ueber die gegen viele Mönche und Priester gerichteten Sexualprozesse sowie über die allgemeine Lage des politischen Katholizismus in Deutschland berichtete der Berliner Bischof Graf Dr. Preysing.

Nach den Berichten der übrigen Bischöfe wurde festgestellt, daß die Beziehungen zwischen dem Dritten Reich und der katholischen Kirche nicht nur keine Entspannung erfahren haben, sondern eine weitere zunehmende Verschärfung, sodaß eine Beilegung des Konfliktes in absehbarer Zeit kaum zu gewärtigen sei. Alle Anzeichen deuten nämlich darauf hin, daß das Regime keineswegs geneigt ist, nachzugeben, im Gegenteil, der Nationalsozialismus will den Kampf gegen den politischen Katholizismus bis zum Ende führen.

Frau Tuchatschewski aus dem Gefängnis entlassen.

London, 8. Juli. Wie die »Morning Post« aus Helsinki erfährt, ist Frau Tuchatschewski, die Gattin des hingerichteten Marschalls, aus dem Gefängnis entlassen worden, da sie einen Nervenzusammenbruch erlitt. Sie soll angeblich wahnsinnig geworden sein. Den letzten Schlag versetzte ihr die Nachricht, daß sich ihre 12jährige Tochter Natascha aus Trauer darüber, so lange ohne Eltern sein zu müssen, sowie aus Gram über den Spott ihrer Schulkolleginnen das Leben genommen hat. 400 spanische Kinder kommen in italienische Seebäder.

Vitoria, 8. Juli. (Agence Haas.) Wie die Blätter berichten, werden 400 Kinder aus Cordoba, deren Eltern getötet wurden, demnächst nach italienischen Seebädern abreisen.

Börse

Zürich, 8. Juli. Devisen: Beograd 10, Paris 16.39, London 21.6450, Newyork 436.875, Mailand 23.00, Berlin 175.35, Wien 82.10, Prag 15.24, Bukarest 3.25.

jordanien nicht nach dem Geschmack der ansässigen Araber ist. Transjordanien wird von dem Emir Abdullah regiert, der, gleichviel ob nun freiwillig oder gezwungenermaßen, eine beton englandfreundliche Haltung im Nahen Osten einnimmt. Das wird ihm in den nationalistisch-arabischen Kreisen zum Vorwurf gemacht, und eine englische Zeitung will wissen, daß der Großmufti von Jerusalem, also der höchste religiöse Würdenträger des Islams in Palästina, den Ehrgeiz habe, auch das weltliche Oberhaupt der palästinischen Araber zu werden. Er habe beträchtliche Bestechungsgelder unter den transjordanischen Arabern verteilt, um sie gegen den arabischen Emir Abdullah aufzuwiegen. Der Ministerpräsident von Transjordanien soll ihm das in einem Brief ganz offen zum Vorwurf ge-

macht haben. Es ist bisher nicht bekannt geworden, welchen Erfolg der Großmufti damit gehabt hat. Auf jeden Fall aber stört die Bewegung, die unter den Arabern durch die separatistischen Pläne des Großmufti ausgelöst wurde, die von der königlichen Palästina-Kommission entworfenen Pläne und es hat den Anschein, daß der Großmufti die Seele des Widerstandes gegen diese palästinensischen Araber an den Emir Abdullah ausliefernden Pläne ist.

Die britische Regierung hat sich bisher mit dem Bericht der Palästina-Kommission noch nicht offiziell beschäftigt. Es verlautet aber, daß sie die Hauptempfehlungen dieses Berichtes billige. Sie steht allerdings auf dem Standpunkt, daß die Entscheidung darüber letzten Endes nicht Sache des Kabinetts oder des eng-

lischen Parlaments sei, sondern daß der Völkerbund das letzte Wort darüber zu sprechen habe. Das Parlament würde dann lediglich etwaige Genfer Beschlüsse zu ratifizieren haben und man zeigt in London keine besondere Eile. Vor dem Winter würde kaum eine Entscheidung fallen.

Im übrigen können neue Araberunruhen in Palästina für die Mandatsverwaltung und für England sicherlich unbedeutend werden. Man soll ihre Bedeutung aber auch nicht überschätzen. Zweifellos hat England die Macht, seine Stellung in Palästina notfalls mit Waffengewalt zu behaupten. Und daß es entschlossen ist, das zu tun, zeigt die Entsendung des Schlachtkreuzers »Repulse«. Bedenklicher würde die Sache erst werden, wenn die Widerstandsbewegung nach Trans-

Jordanien übergreift. Dieses Land, das für die Luftverbindung nach Indien außerordentlich wichtig ist und das außerdem bedeutsame britische Oelinteressen birgt, ist heute ein fester Stützpfiler der britischen Verbindungslinien vom Mittelmeer nach Indien. Eine Erschütterung der englischen Position dort würde schwerer wiegen als die Streitigkeiten in Palästina. Auf jeden Fall wird die englische Aufmerksamkeit sich in der nächsten Zeit nicht nur auf das westliche Mittelmeer richten, dessen Wichtigkeit für das britische Empire Eden soeben unterstrich, sondern sie wird auch die östlichen Randgebiete sorgfältig im Auge behalten müssen, wenn London dort keine Ueberraschungen erleben soll.

Es taucht aber nun auch ein anderer Plan auf, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist. Prinz Mohamed Ali, dem man nachsagt, daß er nichts ohne vorherige Fühlungnahme mit maßgeblichen englischen Kreisen tue, propagiert die Idee, den arabischen Teil von Palästina mit Syrien und Transjordanien zu einem neuen arabischen Königreich zu vereinigen. Auch in Paris, wo man ja wegen Syrien an einer solchen Lösung interessiert wäre, wird der Plan nicht unbedingt zurückgewiesen. Die syrischen Nationalisten selbst stehen ihm abwartend, aber ebenfalls nicht unsympathisch gegenüber. Ihre Ablehnung gilt vor allem der Kandidatur des Emirs Abdullah von Transjordanien für den Thron des neuen erweiterten arabischen Reiches.

Zusammenstoß zwischen Finanzern und Bauern

Das amtliche Kommuniqué der Savebanatsverwaltung über die Vorgänge in Slunj / Ein Bauer getötet und drei Gendarmen schwer, zwei Gendarmen leicht und drei Bauern leicht verletzt.

Zagreb, 7. Juli. Die Savebanatsverwaltung hat über die Vorgänge in Slunj das nachstehende amtliche Kommuniqué ausgegeben:

»Am 5. d. begaben sich Organe der Finanzkontrolle unter der Assistenz von 6 Gendarmen dienstlich in das Dorf Donji Ladjevac, um dort Tabakpflanzen zu vernichten, die ohne behördliche Bewilligung gepflanzt worden waren. Sie begannen in dem Ort Rupa unweit von Donji Ladjevac auf einer Parzelle in der Nähe der Häuser mit dem Vernichten der Tabakpflanzen. Anfangs konnten die Organe ihre Tätigkeit ungestört vollführen, ja es halfen ihnen hierbei noch einige Frauen aus dem betreffenden Orte.

Gegen 8 Uhr kam aus einem nahen Gemeindefeld und dem benachbarten Gebüsch eine größere Gruppe aufgehetzter Bauern, die die Dienstorgane plötzlich mit Flobergewehren und Flinten beschossen. Gleich zu Beginn des Feuers wurde der Gendarmekorporal Josef Vodopivec schwer verletzt. Die behördlichen Organe, die bei ihrer Pflichterfüllung in eine peinliche Lage gebracht wurden, beantworteten das Feuer. — Schwer verletzt wurden von den Gendarmen Josef Vodopivec, Dušan Bunčević und Islam Dželanović. Leichtere Verletzungen erlitten der Finanzkontrollunterinspektor Vaso Žigić und der Gendarmekorporal Ivan Rončević. Von den Angreifern wurde der Lokalbevollmächtigte der »Gospodarska sloga«, Ivan Barić aus Čamerovac, getötet. Leichtere Verletzungen trugen Tomo Vuković aus Ladjevac, Ante Šajkar aus Čamerovac und Jure Krnić aus Gornji Furjan davon.

Die Verwundeten wurden in die Krankenhäuser von Ogulin und Karlovac gebracht. Es wurde unverzüglich eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet zwecks Ausfindigmachung der Organisatoren dieses Angriffes, damit die Schuldigen der strengen gesetzlichen Bestrafung zugeführt werden.

Schwedischer Prinz fährt nach Moskau.

Stockholm, 7. Juli. (Abk.) Wie amtlich berichtet wird, begibt sich der schwedische Außenminister Sandberg am 8. d. zu einem amtlichen Besuch nach Moskau. Er wird am 11. d. nach Stockholm zurückkehren.

Der Regierungschef über das Konkordat

DAS KOMMUNIQUEE DER SITZUNG DES MEHRHEITSKLUBS.

Beograd, 8. Juli. Gestern nachmittags fand eine Sitzung der Klubausschüsse der Skupschtina und zwar der Jugoslawischen Radikalen Union und des Nationalen Bauernklubs im Zusammenhange mit dem Konkordatsentwurf gemeinsam mit den Mitgliedern der königlichen Regierung statt.

In dieser Konferenz gab der Ministerpräsident Dr. Stojadinović eine Uebersicht über das gesamte Historiat des Konkordats. Daraus konnte ersehen werden, daß diese Frage von der Regierung Jevtić derart vernachlässigt wurde, daß man sie später nicht mehr erneuern konnte. Dr. Stojadinović berücksichtigte auch die Kritiken und wies nach, daß sie völlig unbegründet sind. Es gelang ihm, vom Vatikan in vier sehr wichtigen Punkten authentische Interpretationen zu erhalten, die bereits der Skupschtina zugegangen sind und die für unseren Staat als sehr günstig zu bezeichnen sind. Mit dieser von Doktor

Stojadinović gemachten Aufklärung erhält das Konkordat eine vollkommen andere Bedeutung, als sie ihm ursprünglich infolge unbegründeter Kritik zugesprochen wurde. Der Ministerpräsident ging aber noch einen Schritt weiter, indem er es als seine Pflicht erachtete, der serbisch-prawoslawen Kirche vollen Schutz und Gleichheit zu gewährleisten. Um einige unbegründete Vorwürfe zu entkräften, erklärte der Ministerpräsident, werde dem Konkordat ein neuer Artikel beigefügt werden, der der serbisch-prawoslawen wie auch allen anderen gesetzlich anerkannten Kirchen bzw. Konfessionen die vollständige Gleichberechtigung gewährleistet, damit auf diese Weise auch der Vorwurf beseitigt wird, die serbisch-prawoslawe Kirche sei in eine schlechtere Lage als bisher gebracht worden. (Aus dem Klub der Abgeordneten der Regierungsmehrheit).

Skupschtina und Senat

DAS GESETZ ÜBER DIE AUTORISIERTEN INGENIEURE VERABSCHIEDET.

Beograd, 8. Juli. Die gestrige Skupschtinasitzung begann um halb 9 Uhr und dauerte ununterbrochen bis 17 Uhr. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung — Debatte über das Gesetz über die polizeilichen Uebertretungen — wurden einige Petitionen zur Kenntnis genommen. Als erster sprach der Abg. Jovan Zdravković, der der Regierung vorwarf, nicht mit der Skupschtina zusammenzuarbeiten. Nächster Redner war Dr. Janko Barićević, der die Innen- und Außenpolitik der Regierung kritisierte, sich aber auch gegen die Demokraten aussprach, die den Unitarismus verworfen hätten. Redner mißbilligte es ferner, daß den Kroaten gegenüber Nachgiebigkeit gezeigt und die Existenz der kroatischen Frage zugegeben werde. Redner löste durch seine Behauptungen stürmische Proteste bei der Mehrheit aus.

Abg. Mita Dimitrijević betonte die Notwendigkeit des eingebrachten Gesetzesentwurfes. Die Machtergreifung der JRZ bedeute einen Umbruch im po-

litischen Leben; es sei nur zu bedauern, daß sich Aca Stanojević zurückgezogen habe. Nach Dimitrijević sprachen die Abgeordneten Nikolić, Acimović, Vukanić, Jovanović, Mikić, Novaković und Grba, wobei letzterer alle Oppositionsbehauptungen widerlegte.

Beograd, 8. Juli. In der gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung des Senats wurde mitgeteilt, daß Senator Dr. Albert Kramer an den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović eine Interpellation über die politischen Verhältnisse in Slowenien gerichtet habe. Dr. Kramer forderte für die Interpellation die Dringlichkeit, die im Namen des Regierungschefs vom Handelsminister Doktor Vrbanić und vom Senat genehmigt wurde.

Der Senat nahm sodann nach Entgegennahme der bezüglichen Berichte das Gesetz über die autorisierten Ingenieure an, und zwar mit 43 Stimmen. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung.

Der Vatikan und Frankreich

Rom, 7. Juli. Morgen begibt sich eine besondere vatikanische Abordnung unter der Leitung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli nach Lisseux (Frankreich), um dort der Einweihung der neuen St. Theresienkirche beizuwohnen. Der Tatsache, das Kardinalstaatssekretär Pacelli an der Spitze der Abordnung reist, wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Wie verlautet, wird Pacelli in Paris Besprechungen mit Außenminister Delbos haben und außerdem wird ihn Staatspräsident Lebrun in besonderer Audienz empfangen. In diesem Zusammenhange fanden im Vatikan Besprechungen statt, worauf der Papst den Kardinalstaatssekretär in Castel Gandolfo empfing. Es werden auch Versuche mit dem vatikanischen Rundfunksender gemacht, da der Papst die Einweihung der Kirche in Lisseux zum Anlaß einer Rundfunkansprache machen will, die die französischen Sender übertragen werden. Aus diesem Anzeichen könnte die Schlußfolgerung abgeleitet werden, daß sich der Vatikan darauf vorbereitet, seine Politik Frankreich gegenüber auf eine neue Basis zu stellen.

Aljona's ältester Sohn kommt nach Spanien.

Der älteste Sohn des Erbprinzen Alfonso, der nach dem Zerwürfnis mit seinem Vater den Namen eines Grafen von Cadabonga angenommen und dieser Tage die 23jährige Tochter eines reichen kubanischen Zahnarztes, Fräulein Maria Rocafort geheiratet hat, teilt mit, daß er sich mit seiner Frau in seinem Heimatort nach Sevilla begeben werde.

Es scheint, daß der Graf auf sein Sukzessionsrecht nicht verzichtet hat, obwohl er diesem Thema ausweicht. An der Hochzeit hatte kein Mitglied der spanischen Erbprinzenfamilie teilgenommen, wohl aber der Präsident von Cuba Varela und ein Vertreter des Obersten Batista, des kubanischen Diktators.

Jugoslawische Dampfer in der Gibraltar-Meerenge belästigt

Split, 7. Juli. Wie Seeleute nach ihrer Rückreise erzählen, sind auch die jugoslawischen Dampfer in den spanischen Gewässern den Belästigungen von seiten der beiden spanischen Flotten ausgesetzt. Die Nationalisten bringen jeden irgendwie verdächtigen Dampfer nach Ceuta, wo er eingehendst durchsucht wird. So wurde der jugoslawische Oceania-Dampfer »Vis« wiederholt nach Ceuta geschleppt und dort durchsucht. Dasselbe passierte auch dem Dampfer »Predsjednik Kopajtić«. Heute traf der griechische Dampfer »Estichio Vrgoti« in Split ein. Der Dampfer wurde vor acht Tagen bei Gibraltar von den Nationalisten angehalten. Obzwar er Kohle aus Deutschland für Split an Bord hatte, mußte er nach Ceuta Kurs nehmen, um dort nach eintägigem Aufenthalt wieder freigelassen zu werden.

Hochzeit des Prinzen Karl von Schweden.

Stockholm, 7. Juli. Die Trauung des 28jährigen Prinzen Karl von Schweden mit der um sieben Jahre älteren Grä-

fin v. Rosen fand gestern in einer Dorfkirche in der Nähe von Stockholm statt.

Da der Prinz, ein Neffe des Königs von Schweden, durch seine Heirat mit der Gräfin nach dem Hausgesetz der schwedischen Königsfamilie aller seiner Titel verlustig ging, hat ihm sein Schwager, König Leopold von Belgien, den Titel eines Prinzen verliehen. Er heißt nun Prinz Karl Bernadotte.

Charles Maurras ist wieder frei.

Paris, 7. Juli. Der Chef der französischen Royalisten, Charles Maurras ist nach achtmonatiger Kerkerhaft, die ihm wegen Vorbereitung einer Attentats auf Leon Blum zuerkannt wurde, gestern aus der Sante entlassen worden. Dem Publizisten und Herausgeber der »Action Francaise« wurden von den Royalisten stürmische Ovationen zuteil.

Aus dem Inland

i. Die Forderung nach Wiederherstellung des Bistums Nin wieder an der Tagesordnung. Zahlreiche katholische Pfarren Norddalmatiens haben an die Skupschtina im Zusammenhange mit der Konkordatsberatung die Forderung gerichtet, man möge es erwirken, daß die alte Diözese Nin mit dem Bischofssitz in Biograd am Meer wieder hergestellt werde.

i. Einberufung der serbisch-prawoslawen Kirchensynode. In Vertretung des kranken Patriarchen hat der Zagreber Metropolit Dositaj für Freitag die serbisch-prawoslawe Kirchensynode einberufen.

i. Schloß Mokrice (Mokritz) in den Besitz des Erzbistums Zagreb übergegangen. Schloß Mokrice, einst Besitz der Grafen Erdödy, der Gregorianer und der Familie Baron Gagern, ist später in den Besitz der Firma Berger übergegangen. Das Erzbistum Zagreb hat nun dieses Schloß um den Preis von 4.500.000 Dinar erworben, um ein Erholungsheim für Geistliche einzurichten.

i. Die Donaumonitoren »Cer«, »Sava« und »Drava« sind unter dem Befehl des Linienschiffskapitäns Domajko in Osijek eingetroffen und dort vor Anker gegangen.

i. Im Gesundheitszustand des Patriarchen Varnava haben sich nach Berichten der Beograder Blätter Komplikationen eingestellt.

i. Eine interessante Klage des Sokol gegen einen ehemaligen Banus. Wie das Blatt »Vreme« berichtet, wird der Sokolverein in Loznica (Serbien) gegen den ehemaligen Banus Velja Popović die Klage einreichen, weil er die Fahne, die er seinerzeit dem Verein stiftete, nicht auch bezahlt hatte. Die Fahne kostete 14.000 Dinar, davon bezahlte Popović nur 1000 Dinar. Er schuldet demnach noch 13.000 Dinar.

i. Die Premiere des Films »Die Korallenprinzessin«, dessen Landschafts- und Spielaufnahmen in Zlarin (Dalmatien) gemacht wurden, wird gleichzeitig in Berlin, Beograd und Zagreb stattfinden. Die deutschen Film- und Kammerleute sowie die Darsteller mit Svetislav Petrović und Regisseur Johnson an der Spitze sind nach Berlin zurückgekehrt.

i. Ein Zagreber Arzt ins Ausland geflüchtet. Der ehemalige Kassenarzt des Zagreber Kreisamtes für Arbeiterversicherung Dr. Gjur Petrović, der wegen verschiedener Manipulationen auf freiem Fuß die gerichtliche Aburteilung abzuwarten hatte, ist mit seiner Freundin Lea Kraus ins Ausland geflüchtet. Dr. Petrović, der sich in Frankreich aufhält, wird von der Zagreber Polizei steckbrieflich verfolgt.

i. Italienisches Militärflugzeug bei Otočac gelandet. Bei Dabar in der Nähe von Otočac ist am 7. d. um 11 Uhr ein italienisches Militärflugzeug, dessen Pilot um 9 Uhr in Görz aufgestiegen war und sich verirrt hatte, gelandet.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Begegnung mitten über dem Ozean

Der Nordatlantik in zwölfenhalb Stunden überquert.

London, 7. Juli. Das amerikanische Flugzeug »Clipper III« hat für den Flug von Botwood in Neufundland nach Foynes an der Westküste Irlands 12 Stunden, 32 Minuten gebraucht. Es war um 22.10 Uhr m. e. Z. aufgestiegen und um 10.42 Uhr gelandet.

Das englische Flugzeug »Caledonia« benötigte für den Flug in ostwestlicher Richtung 15 Stunden, 9 Minuten. Am Dienstag früh um 5 Uhr begegneten sich die beiden Flugzeuge mitten über dem Ozean. Sie traten durch ihre Sender mit einander in Verbindung. Die beiden Flugzeugführer, der amerikanische Kapitän Harald Gray und der englische Pilot Wilcocks, tauschen Begrüßungsworte miteinander aus. Das amerikanische Flugzeug will von Foynes nach Southampton fliegen, um von dort nach Marseille zu starten. Von Marseille aus soll der Rückflug nach Newyork auf dem südlichen Weg durchgeführt werden. Das englische Flugzeug »Caledonia« wird den Flug von Neufundland nach Newyork über Montreal antreten. Die englische Luftverkehrsgesellschaft will vor allem die Verbindung mit Kanada ausprobiieren.

Griechenlands Thronfolger heiratet eine Bürgerliche

Bukarest, 7. Juli. Das Blatt »Curventul« bringt eine Meldung über den Heirat des griechischen Thronfolgers Prinzen Paul. Der Prinz hätte sich in die Tochter eines reichen Fabrikanten Kommandos verliebt, bereits um ihre Hand angehalten und das Ja-Wort erhalten. Prinz Paul, der nach der Londoner Krönungsfeierlichkeiten, wo er Griechenland vertrat, nicht mehr nach Athen zurückgekehrt sei, habe seinen Bruder, den König, schriftlich um die Erlaubnis zur Ehe gebeten. Er soll in diesem Brief erklärt haben, daß er im Falle der Ablehnung nicht mehr nach Athen zurückkehren werde.

Machen Bienen „wahnstinnig“?

TRAGIKOMÖDIE UM EINE UNGARISCHE LANDWIRTSHOSE.

Ein junger ungarischer Landwirt erlebte bei einem Transport von Bienen nach Budapest ein Abenteuer, das alle Bienenzüchter mit Vergnügen erfüllen wird.

Es gibt eine früher viel gespielte Komödie, die den schönen Namen »Die Hose« trägt. Sie wird durch die neueste ungarische Tragikomödie bei weitem übertriffen. Auch hier wurde eine Hose ihrem Besitzer zum Schicksal. Aber dieses Schicksal wurde nicht von einem Dichter, sondern von dem Leben selbst erfunden. Das Drama vollzog sich folgendermaßen:

Ein junger ungarischer Landwirt, den der Hafer stach, beschloß eine Bienenzucht einzurichten. Die Sache klappte nicht ganz. Die Bienenvölker sammelten nicht Honig, wie sie sollten. Sie blieben im Bienenstock. Und auch die theoretischen Anweisungen des Fachvereins der ungarischen Bienenzüchter halfen nicht viel. Die Bienen streikten. So blieb dem Landwirt nicht anderes übrig, als zwei Bienenfamilien in Milchkrügen zu verpacken. Oben band er vorsorglich Pergamentpapier darüber. Und so fuhr er los: nach Budapest, zur Bienenzüchter-Versuchsstation.

Zunächst ging alles glatt. Aber auf einmal, o weh, merkte der Landwirt wie sich die Bienen in den Milchkrügen unter seinem Sitz ein Loch durch das Pergamentpapier bohrten und von unten in seine Hosen eindringen. Nun war der Unglückliche, ein Kavaliere, nicht allein. — Zwei junge Damen sassen bei ihm im Abteil. Sie sahen mit steigenden Erstaunen seine Unruhe, aber sie ahnten nichts von dem Krabbeln in der Hose. Plötzlich schrie er sie an: »Um Gotteswillen, gehen Sie hinaus!« Und kaum waren die jungen Mädchen aus der Tür des D-

Polens Zigeunerkönig wurde gekrönt



Am Sonntag wurde auf dem Militärsportplatz bei Warschau der neue Zigeunerkönig von Polen, der einstimmig durch die 30 »Senatoren« gewählt worden war, feierlich gekrönt. — Der griechisch-orthodoxe Geistliche setzt dem Zigeunerkönig die Krone aufs Haupt. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

Konferenz der Kleinen Entente in Sinaia

PRÜFUNG DER ETAPPE SEIT TURN SEVERIN / DIE ACHSE WARSCHAU—BUKAREST / KONFERENZTERMIN: 30. AUGUST.

Bukarest, 7. Juli. Am 30. August beginnen in Sinaia die Beratungen zwischen den Außenministern der Kleinen Entente, und zwar unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Antonescu, der in diesem Jahre den Vorsitz des Ständigen Rates führt. Die Konferenz verspricht schon deshalb sehr interessant zu werden, weil die Staatsmänner Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei zunächst einmal die seit der Konferenz von Turn Severin zurückgelegte Etappe durchmessen werden. Nach dem Ereignissen zu urteilen, die sich seit Turn Severin abgespielt haben, konnte sich die Aktion der Kleinen Entente vor allem in zwei Richtungen abspielen. Nach dem Besuch des deutschen Außenministers Baron Neurath in Beograd erfuhr die Situation eine Klärung insoweit, als sowohl die rumänische, als auch die tschechoslowakische Diplomatie Schritte unternahmen konnten, die die besten Früchte in Aussicht stellen.

Einerseits wurde die politische Achse Warschau—Bukarest mit ihrem Defensivcharakter dem Osten gegenüber durch die Staatsbesuche in den beiden Hauptstädten befestigt, andererseits konnte die Mitteleuropa-Politik in die von Dr. Hodza angezeigte Richtung der Zusammenarbeit zwischen Kleiner Entente und Romprotokollstaaten gelenkt werden.

In diesem Zusammenhange wurden auch die Interessen Deutschlands berücksichtigt, welches zu den führenden Mitteleuropastaaten zählt. Die Kleine Entente hat demnach ersprießliche Arbeit geleistet, indem die Fundamente für eine gesunde Mitteleuropapolitik gelegt wurden, eine Politik, die die interessierten Staaten zwischen den Mächteblocks nach eigenem Gutdünken betreiben können, indem sie der Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit und dem Schutze jener Institutionen dienen, die nach so vielen Kämpfen geschaffen wurden.

General Francos Drohung an alle Staaten

SPANIENS NATIONALISTENFÜHRER FORDERT DIE ANERKENNUNG ALS KRIEGFÜHRENDE MACHT / LONDON BETRACHTET FRANCOS NOTE ALS ERPRESSUNGSMANÖVER

Salamanca, 7. Juli. General Franco hat heute über alle nationalen Rundfunksender Spaniens eine Note an die Regierungen der ganzen Welt gerichtet. In dieser Note, die den Charakter einer Proklamation trägt, erklärt der General, er sei schon jetzt Herr über die große Mehrheit des spanischen Territoriums und außerdem habe er auch die Mehrheit des

spanischen Volkes hinter sich. Aus diesem Grunde betrachte er die Forderung für begründet, die er bereits vor Wochenfrist an alle Staaten und Regierungen gerichtet hatte, als wahrer Beherrscher Spaniens anerkannt zu werden bei gleichzeitiger Anerkennung des kriegführenden Charakters seines Regimes. Diese Anerkennung verdiene er nach allen Bestim-

Zugabteils gestürzt, so riß sich der Landwirt die Hose herunter. Schon war er am Fenster und schon wehte die Hose mit den Bienen, die darin krabbelten, im Winde.

Was nun folgte, war fürchterlich! Ein Gegen-D-Zug brauste heran und fegte die Bienen-Hose fort. Im gleichen Augenblick drangen mehrere Schaffner, die von den Mädchen alarmiert worden waren, in das Abteil ein, um den wahnstinnig Gewordenen zu bändigen. Alle Erklärungsversuche nützten nichts. Der Mann ohne Hose war schon durch das fehlende Bein- und Hemd zu einem Halbdioten gestempelt. Die Schaffner ließen sich auf keine Erwidierungen ein. Und als der Zug eine Stunde später in Budapest einlief, war auch schon vorgesorgt. Kräftige Krankenschwäger standen am Bahnsteig. Sie suchten den protestierenden Landwirt auf einer Bahre festzuschnallen. Und als er sich wehrte, bekam er auch schon die Zwangsjacke übergestülpt, und nach we-

mungen des internationalen Rechtes. Eine solche Anerkennung würde die Entwicklung der Dinge in Spanien sehr beschleunigen und dem brudermörderischen Bürgerkriege ein Ende bereiten, da die Re-



BESUCHET DIE VI. MARIBORER FESTWOCHE

vom 31. Juli bis 8. August 1937

(50% - ige Fahrpreismässigung auf jugoslawischen Eisenbahnen vom 29. Juli bis 10. August. - Ermässigtger Sichtvermerk)

GROSSE KULTUR- UND WIRTSCHAFTSREVUE!

Industrie / Textil / Handel / Gewerbe / Landwirtschaftliche Ausstellung / Erste Phytopathologische Ausstellung / Weinproben / Geschichte / Kunst / Graphische Ausstellung / Fremdenverkehr / Moderevue / Aquaristische Ausstellung / Kleintierzucht / Kongresse / Internationales Tanzturnier / Konzerte / Theatervorstellungen in Freien / Sportveranstaltungen / Vergnügungspark im Ausstellungsgelände

Das Mariborer Inselbad, das schönste Freibad Jugoslawiens / Das grüne romantische Pohorjegebirge / Die gastfreundliche Stadt Maribor, das jugoslawische Meran

laden Sie zum Besuch ein!!

gierung in Valencia dann sehen werde, daß sie nicht nur in Spanien, sondern auch im Ausland vereinsamt dastehen werde.

General Franco richtete in seiner Rundfunknote an das Ausland aber auch eine schlimme Drohung. Er betont nämlich, daß er Repressalien gegen alle diejenigen ergreifen werde, die ihm die Anerkennung auch jetzt noch absprechen würden. Diese Regierungen mögen wissen — heißt es in dem Aufruf — daß das nationale Spanien nach seinem Siege und der Liquidierung des Bürgerkrieges mit ihren Staaten die Handelsbeziehungen nicht erneuern und sie auf wirtschaftspolitischen Gebiet vollkommen ignorieren werde. Zum Schluß erklärt Franco, er hoffe, daß er es nicht nötig haben werde, solche Repressalien zu üben, da man den wahren Sachverhalt der Dinge in Spanien sehr bald erkennen werde.

London, 7. Juli. Die Note des Generals Franco, in der die Anerkennung seines Regimes als kriegführende Macht gefordert wird, wobei auch Repressalien wirtschaftspolitischen Charakters angekündigt werden, hat in London keinen guten Eindruck gemacht. Die Note wird hier als Erpressungsmanöver ausgelegt.

Salamanca, 7. Juli. General Quiop de Llano hielt im Rundfunk eine Rede, in der er sich mit dem Freiwilligenproblem beschäftigte. Der General erklärte u. a., General Franco widersetzte sich keineswegs der Abberufung der Freiwilligen aus Spanien, da eine solche Abberufung am meisten die Valencia-Regierung treffen würde, deren Hauptstütze die ausländischen roten Brigaden bilden. An der Seite Francos kämpfen nur 2455 Ausländer, die ihre Verträge auf 6, 12 bzw. 18 Monate abgeschlossen hätten. 2054 Freiwillige hätten ihre Verträge erneuert, die übrigen würden in die Heimat abgehen. In dem Moment, wo General Franco die Garantie erhalte, daß die Freiwilligen aus ganz Spanien abberufen würden, werde er selbst alle Ausländer entlassen, die auf seiner Seite kämpfen.

Der Herzogin von Windsor erster Mann heiratet.

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, wird Commander Carl Spencer binnen kurzem die Witwe eines reichen Fabrikanten aus Detroit, Frau Norma Keese, heiraten. Commander Spencer war der erste Mann der jetzigen Herzogin von Windsor. Die Ehe dauerte von 1916 bis 1927.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 8. Juli

Attraktionen der VI. Mariborer Festwoche

Wie alljährlich, so wird auch heuer eine reich beschickte Weinausstellung die Attraktion der VI. Mariborer Festwoche bilden. Bis jetzt haben sich als Aussteller nicht weniger als 125 Weingutsbesitzer gemeldet, die auf diese Weise ihren vorzüglichen steirischen Tropfen zur Probe bringen werden. Alle Kenner eines guten Tropfens werden bei den Kostproben voll auf ihre Rechnung kommen. — Ebenso verspricht die heurige Gewerbeschau, an der sich Meister, Gehilfen und Lehrlinge aller gewerblichen Branchen in großer Anzahl und Ausdehnung mitwirken, um gewerblichen

Fleiß und gewerbliches Können in unserer Stadt und deren Umgebung zu demonstrieren. Bei dieser Gelegenheit wird das Publikum auch jene Erzeugnisse bewundern können, die hierzulande in gediegenster Form erzeugt werden, bis jetzt aber meist aus dem Ausland eingeführt wurden. Da für die Besucher der Festwoche in der Zeit vom 31. Juli bis 8. August die 50-prozentige Fahrpreisermäßigung gilt, ist zu erwarten, daß die Ausstellung unserer Gewerbetreibenden einen zahlreichen Besuch von auswärts wird verzeichnen können.

Aus der Gemeindefestung von Studenci

Der Gemeinderat von Studenci hielt vergangenen Dienstag eine ordentliche Sitzung ab, in der mehrere dringende Angelegenheiten verabschiedet wurden. U. a. wurde mitgeteilt, daß ein Ansuchen des Industriellen Bren, seinen Wasserkanal in den Kanal der Staatsbahnen unter der Ciril-Metodova ulica einzuleiten, von der Staatsbahndirektion abgelehnt worden ist. Der Voranschlag des Ortschaftsrates, der sich auf 82.661 Dinar bezieht, wurde zur Verlesung gebracht. Es wurde ferner der Bericht des Gemeindegeldkassiers entgegengenommen, aus welchem ersichtlich ist, daß der Armenfond in der Zeit vom 1. April bis 1. Juni 7896 Dinar Einnahmen und ebenso viele Ausgaben hatte. Der Gemeindevoranschlag weist in der gleichen Zeit 94.684.63 Dinar an Einnahmen und 87.432.92 Dinar an Ausgaben aus. Der Kassenstand stellt sich mit 1. Juli auf 7251.73 Dinar. Der Gemeinderat beschloß die Anschaffung einer Brük-

kenwaage mit einer Kapazität bis zu 4000 Kilogramm. Um das Besprengen der Straßen zu erleichtern, wird im Gemeindegarten auf der Pekrska cesta eine elektrische Pumpe montiert werden. Die Fuhren mit dem Sprengwagen wurden ausgeschrieben und an die Besitzer Paul Pezdíček und Rosa Omulec vergeben, letztere hat auch die Schotterfuhren um den Preis von 15 Dinar pro Kubikmeter erstanden. Wie aus einem weiteren Bericht ersichtlich ist, wurde die bisherige Gasthauslizenz Bračko Maria in der Kralj Matjaževa ulica 45 an Antonie Cipec vergeben. Nach vierstündiger sachlicher Beratung schloß Bürgermeister Kaloh die Sitzung.

Silbernes Maturajubiläum

Die Abiturienten der Lehrerbildungsanstalt in Maribor aus dem Jahre 1912 feierten dieser Tage ihr silbernes Maturajubiläum. Zur Feier, der auch die ehemaligen Professoren Msgr. Vrež, Družovič und Vales beiwoh-

ten, fanden sich ein Ludwig Belša, k. Oberlehrer in Velika Nedelja, Davorin Čander, Lehrer in Hrastnik, Bartholmä Čebul, Lehrer in Maribor, Josef Golob, Lehrer in Sv. Trojica, Alois Hofbauer, Lehrer in Hrastnik, Simon Kerbler, Oberlehrer in Ptujška gora, Cyrill Mikl, Oberlehrer in Ljutomer, Johann Muršec, Lehrer in Sv. Jurij bei Celje, Bartholmä Pavlič, Oberstleutnant in Ljubljana, Gustav Pečnik, Oberlehrer in Bizeljsko, Ignaz Pečeha, Oberlehrer in Frankolovo, Franz Regelj, Oberkontrollor der Staatsbahnen in Maribor, Josef Puhar, Oberlehrer in Kamnica, Rudolf Rakusa, Professor der Handelsakademie in Maribor, Andreas Visočnik, Lehrer in Tezno, Adolf Vizjak, Leiter des Bruderladens in Trbovlje. Verhindert waren Zmago Bregant, Lehrer in Ljubljana, Anton Finik, Schulininspektor in Smarje, Franz Kramer, Oberlehrer in Sv. Peter bei Maribor. Die ehemaligen Schulkameraden besuchten auch den Friedhof, wo Oberlehrer Puhar am Grabe ihres ehemaligen Professors Dr. Pivko eine Gedächtnisansprache hielt, in der er aller verstorbenen Professoren und Mitschüler gedachte.

Pension Lobnica-Smolnik P. Ruše

MODERNE SOMMERFRISCHE
BELIEBTER AUSFLUG
BEQUEM ERREICHBAR

5032

Ein katholischer Mädchentag findet am 15. August für die gesamte Lavantler Diözese im Park und im Schloß Bettrava bei Maribor statt.

Die Schießübung des Jagdvereines. Der Mariborer Jagdverein veranstaltet Sonntag den 11. d. um 15 Uhr auf der Militärchießstätte in Radbanje wieder ein Übungsschie-

ßen. Geschossen wird auf alle jagdportlichen Figuren mit Kugel und Schrot. Mitglieder sowie Freunde des weidgerechten Schießsportes sind geladen.

m. Trauung. Dieser Tage schloßen der Arzt der hiesigen Gebärhause Dr. Othmar Potrč und die Medizinerin Frä. Kristine Šošy aus Murka Sobota den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

m. Neuer Chef des Mariborer Hauptpostamtes. Zum Leiter des Postamtes Maribor (Hauptpost) wurde der bisherige Leiter der Telefonabteilung des genannten Postamtes, Herr Johann Drtana ernannt. Der neue Chef hat seine Agenden bereits gestern übernommen.

m. Den 80. Geburtstag beging in Graz dieser Tage der Hofrat und ehemalige Leiter der Staatsanwaltschaft in Maribor Herr Viktor Berdber. Der Jubilar wurde 1901 dem Mariborer Kriegesgericht zugeteilt und übernahm dann die Leitung der Staatsanwaltschaft, die er bis zum Umsturz innehatte. 1920 trat er in Graz, wohin er überstellt war, in den Ruhestand.

m. Abendkonzert im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute, Donnerstag zwischen 20.30 und 22 Uhr im Stadtpark wieder ein Abendkonzert statt. Es konzertiert die Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Josef Jiraneč.

m. Der Verein der pensionierten Offiziere und Militärbeamten in Maribor fordert seine Mitglieder, die sich ins Ausland zu begeben wünschen, auf, vor der Abreise beim Vereinssekretär zwecks Einholung zweckdienlicher Informationen vorzusprechen.

m. Die Meldefrist für dienstpflichtige deutsche Staatsangehörige, die im Save u. Draubanat wohnhaft sind, ist, wie das Deutsche Konsulat in Zagreb mitteilt, für den Jahrgang 1917 bis zum 31. Juli l. J. verlängert worden.

m. Angeschwemmte Leiche. Nächst Buzred wurde von der Drau die Leiche eines Mannes im Alter von 45—50 Jahren angeschwemmt. Die Leiche dürfte bereits 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen sein. Die Identifizierung derselben ist bisher noch nicht gelungen.

m. Landfeuer. In Buzenica brach im Wirtschafstobjekt des Besitzers Moiz Kresnič ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 25.000 Dinar.

Mit dem „Franzl“ auf den Großglockner

Honni soit qui mal y pense . . . Ich meine den »roten Franzl«, den schönsten modernen Saurerautobus unseres »Putnik«. Die Peter und Paul-Festtage waren diesem Ausflug in die Regionen des ewigen Schnees gewidmet.

Samstag, den 26. Juni um 6 Uhr früh verließ eine fröhliche Gesellschaft, mit dem Chauffeur und dem Reisemarschall zusammen waren wir 17 Personen, Maribor. Ueber Platzmangel konnte sich wohl niemand beklagen. 26 bequeme Sitzplätze enthält der Wagen. Ob unser guter »Onkel Putnik« so zufrieden war wie wir, kann man nicht wissen. Ja . . . des einen Freud ist oft der andern Leid.

Das Wetter ist herrlich . . . »O, Tante Tini ist schon auf, die Fenster sind offen, sie fürchtet sonst die kalte Nachtluft . . . Und dort wird Doktors Waldi schon äußerlich geführt« . . . Und schon ist die Stadt hinter uns.

Dem »Monte Bello«, eine Vorahnung auf den Großglockner, das den Weinbeißern wohlbekannte Gasthaus Brudermann, alles ist im Nu vorbei.

Weiter geht es durch das enge Drautal, an den Elektrizitätswerken von Fala vorbei, und schon sind wir an der österreichischen Grenze. Raucher und Nichtraucher, Weiblein und Männlein, alles versieht sich mit Zigaretten.

Links in der Ferne hoch die Karawanken und neben uns das tiefe Talbett der Drau. »Lippitztal is ka Tal, is lei a Grabn« singen die Burschen im Jauntal.

In der Hauptstadt Kärntens, Klagenfurt, wird eine kurze Rast gemacht. Wie freue ich mich, meinen alten Bekannten, den Lindwurm auf dem Hauptplatz einen Besuch machen zu können. Dieser riesige wasserspeiende Drache hatte

einst meine kindliche Phantasie viel beschäftigt. Noch einen Blick auf die Heiligen-Geist-Kirche mit dem angebauten Kloster der Ursulinerinnen, wo wir Mädchen fast alle unsere höhere Bildung erhalten hatten. »Ein junges Mädchen muß dreimal über den Zaun springen, bevor eine Taube ein Korn aufpickt« . . . An den gepflegten Händen und tadellosem Schuhwerk erkennt man die Dame . . . Bei uns gibt es keine Unterschiede, ihr seid alle gleich . . . So, und ähnlich lehrte uns unsere unvergeßliche Pensionatorin Mater Pia. Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder, die längst ich vergessen geglaubt!

Doch nun schnell in den Wagen und vorbei geht es an dem mit Recht die Perle Kärntens genannten Wöthersee. Ein kurzer Aufenthalt mit Photoaufnahmen in dem in der Westbucht gelegenen Velden und schon geht unser Weg weiter, am Millstätter- und Afritzersee nach Spittal a. D., wo uns im Hotel »Zur alten Post« das Mittagessen erwartet. Nachdem wir uns gestärkt hatten, ging es an die Besichtigung des Städtchens. Wer hätte gedacht, etwas so Prunkvolles wie Schloß Porcia, einen Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert hier zu finden?

Von Spittal, dem Tor der Großglockner-Hochalpenstraße, nehmen wir nordwestlichen Kurs längs der schäumenden Möll über Ober-Vellach, Dölsach und Winklern nach Heiligenblut, dem weltbekanntesten Hochgebirgsort. Schon von weitem grüßt uns das malerische gotische Kirchlein mit seinem himmelanstrebenden Turm. Ungefähr um 6 Uhr abends erreichen wir den Ort. Das Hotel »Zur Post«, in welchem wir hier übernachten, ist in dem hier üblichen Schweizerstil gebaut. Lange Holzbalkone schmücken die breite Giebelseite des Hauses.

Es ist noch hell und so wird die Kirche besichtigt. Nicht genug wundern

konnte ich mich, daß an einer seinerzeit so weltabgeschiedenen Stelle mitten unter armen Bergbauern eine solch herrliche Kirche entstanden war. Ein Wunderwerk sind die Flügelaltäre. Rund um die Kirche ist der von einer niederen Mauer umgebene Friedhof. Kleine schmale Holzumrahmungen zeigen die Gräber an. Einfache Holz- oder Eisenkreuze, nur selten Steine, tragen Inschriften wie: »Hier ruht Vater Lackner . . . Mutter Lackner«. Fast bei jedem Grab befindet sich ein verbeultes Weihwasserkesselnchen aus Kupfer oder Blech und Sonntags nach der Messe, werden von den Kirchenbesuchern die Gräber ihrer Lieben aufgesucht und besprengt. Auch manch tapferer Bergführer hat mit seinem vornehmen ausländischen Herrn in den Bergen den weißen Tod gefunden und in dem kleinen Kirchhof vereint mit ihm die ewige Ruhe.

Gut war es, daß wir warme Kleidungsstücke mitgenommen hatten, denn die Nacht ist in einer Höhe von 1301 m in den Hohen Tauern auch Ende Juni recht kalt.

Der 27. war ein Sonntag und so konnten wir die ernstesten, bedächtigen Männer und Frauen in ihrem schlichten Sonntagstaat bewundern. Die Männer tragen sich ähnlich jenen von Obersteiermark, nur daß sie Gürtel haben, welche vorne sehr breit und gestickt sind. Die Frauen aber und auch die kleinen Mädchen tragen schwarze hochgeschlossene Kleider und geradkreppe schwarze Hüte mit Bandschlüpfen an der Seite verziert.

Auch eine kleine Sensation erlebte unsere Gesellschaft noch vor der Abfahrt. »Wissen Sie schon . . . Minister Dr. K. ist hier . . . Er trägt einen blauen Rock. No, ja, er ist im Ausland . . . Herr N. hörte ihn vor der Kirche mit 2 Damen und einem Herrn slowenisch sprechen . . . Er ist es gewiß.«

Ein anderer: »Das ist doch leicht zu erfahren . . . Fragen Sie den Chauffeur, den dort vom Packardwagen«. Wieder ein anderer: »Ich habe schon gefragt . . . Der Chauffeur lächelte nur, er darf nicht reden . . . K. ist incognito hier.« Da hupt unser Auto und jeder sucht möglichst schnell auf seinen Platz zu kommen. Und schon geht es weiter, dem eisgepanzten Riesen entgegen. Bald verschwindet Heiligenblut hinter hohen Fichten, langsam aber stetig geht es aufwärts. Ein Teil der Straße ist noch nicht vollendet. Freundlich lächelnd grüßen uns die am Bau beschäftigten Arbeiter. Bald sind wir wieder auf der fertigen Straße und schneller rollt unser Wagen. Da, ein Wasserfall! Nein, das sind zwei . . . drei nein, vier Wasserfälle einer über den anderen. Ganz können wir uns dem Genuß der Aussicht hingeben, denn sicher fährt unser Chauffeur den großen Wagen.

Um 11 Uhr erreichen wir die Parkstelle unter der Franz-Josefs-Höhe, die wir zu Fuß ersteigen. Der Ausblick ist überwältigend. Das Haus ist modernst gebaut und eingerichtet. Nach kurzer Zeit führen wir zum Glockner Haus zurück, wo wir auf der Verisse mit dem Ausblick auf die Pasterze Mittagstisch hielten. »Sehen Sie die vielen Menschen auf dem Gletscher?« Bis jetzt hatte ich nichts gesehen, aber durch die Frage aufmerksam gemacht, bemerkte ich viele schwarze Punkte, nicht größer als Flöhe, die sich bewegten.

Der Wirt, den ich interviewte, sagte mir, daß den heutigen Tag ungefähr 400 Autos, Motorräder und Autobusse nicht mitgezählt, die Straße befahren hatten. »Aber es gab«, fuhr er fort, »voriges Jahr Tage, an welchem 1000 Autos an einem Tag heraufgekommen waren.«

Vor der Weiterfahrt gingen wir noch zu den Schneefeldern hinter dem Glock-

Status quo ante in der Vereinigung der Umgebungswirte

DER ALTE VORSTAND MIT MATTHIAS HOLC AN DER SPITZE WIEDERGEWAHLT.

Wie seinerzeit berichtet, wurde der in der letzten Jahrestagung gewählte Ausschuß der Vereinigung der Gaststätteninhaber der Umgebung von Maribor auf Grund des Einspruches eines Mitgliedes von der Banatsverwaltung aufgelöst. Gestern vormittags fand nun im Gasthof Balon in Pobrežje eine außerordentliche Vollversammlung der obgenannten Vereinigung statt, auf deren Tagesordnung nur die Neuwahl des Vorstandes stand. Der Tagung, für die ein überaus reges Interesse herrschte, wohnten u. a. auch Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Eiletz, der Vertreter der Handelskammer Dr. Traven, die Restaurateure Povodnik und Hönigman sowie Se-

ekretär Jenko von der Mariborer Gastwirtevereinigung bei. Für die Wahlen, die mit Stimmzetteln durchgeführt wurden, wurden zwei Kandidatenlisten vorgelegt. Den Sieg trug die Liste des bisherigen Vereinsvorstandes mit 96 gegen 4 Stimmen davon. Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen: Obmann Matthias Holc, Vizeobmann Hermann Postl, Vorstandsmitglieder Peter Trinko, Josef Kerenčič, Johann Kostajnsček, Michael Kovačič, Marie Sfiligoj, Marie Šarh, Franz Pec, Josef Ketiš und Max Urbanc. — Aufsichtsausschuß: Obmann Jakob Grašič, Mitglieder Slavko Lebe und Josef Finžgar.

m. Im Königin Maria-Wandererheim in Sv. Martin am Bachern werden Sonntag den 18. d. die neuen Beschlüsse ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Einlegung der Objekte wird Fürstbischof Dr. Tomazič persönlich vornehmen.

m. Diebstahl. Aus der abgesperrten Kabine 133 des Mariborer Inselbades ist dieser Tage ein Geldtäschchen mit 80 Dinar Bargeld abhanden gekommen.

m. Zum Wörthersee fährt der „Putnik“-Autocar am 25. Juli. Fahrpreis 150 Dinar samt Bijuun. Anmeldungen im „Putnik“-Büro Maribor und Celje.

m. Mit dem „Putnik“ auf den Großglockner. Die nächste Großglockner-Fahrt des „Putnik“ findet in der Zeit vom 18. bis 21. Juli statt. Das Gesamtarrangement der Fahrt, die auch Zell am See, Salzburg und St. Wolfgang berührt, kommt auf 1000 Dinar zu stehen, wobei alle Auslagen (Fahrt, Bijuun, Nächtigung, Verpflegung, Trinkgelder usw.) inbegriffen sind. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen.

m. Beim Einbruch in das Gemeindeamt von Sv. Marijeta bei Bluj, über den wir gestern berichteten, fiel dem Täter ein Geldbetrag von nur 100 Dinar sowie ein 20-Dinarstempel in die Hände. Obwohl der Langfinger mit Handschuhen gearbeitet hatte, konnte man trotzdem eine Spur aufgreifen.

m. Schlangenbiss. In Selva wurde beim Mähen der 17-jährige Knecht Stanlo Zuzo von einer Viper in den rechten Fuß gebissen. Zuzo, dem der Fuß stark anschwellt,

musste im hiesigen Krankenhaus operiert werden.

m. Wetterbericht vom 8. Juli, 8 Uhr früh: Temperatur 20, Barometerstand 732, Windrichtung SW, Niederschlag —.

Viel trinken — viel schwitzen!

Kleine Plauderei über Tagesnöte.

Bei mehr als dreißig Grad Hitze wird der Kampf gegen die Sommerglut zum wichtigsten Ferienproblem. Es ist ganz merkwürdig — aber es interessiert uns in diesen Hundstagen weit weniger, was es zu essen als was es zu trinken gibt! Und wenn wir überhaupt von Essen reden, so darf es sich selbstverständlich nur um kalte und eisige Dinge dabei handeln! Es gibt Menschen, die geradezu Meister sind im Erfinden hundstäglicher Menüs. Mich persönlich läßt die eminenteste Speisefolge heißer Braten usw., kalt, aber dieses Kaltessen allein genügt doch noch nicht zur Erfrischung, wenn nicht einige Fruchtsäfte, Eiskaffees und ähnliches zur Hand sind, für die ich mich gerade jetzt besonders erwärmen kann...

Eins wissen ja die meisten aus eigener Erfahrung: je mehr man trinkt, desto mehr schwitzt man. Denn es ist klar, daß der Körper die aufgenommene Flüssigkeit durch stärkere Verdunstung des Körpers wieder abgibt. Immerhin — wenn die Hitze einen bestimmten Grad erreicht, nützen alle weisen Lehren nichts. Man

schleicht durch die Stadt mit ausgedörrter Kehle und lechzt nach Kühlung. Und man hält sich einen kleinen Vortrag: »Nichts schlimmer als so viel trinken, mein Lieber! Hinterher wird Dir noch viel heißer! Andererseits, wenn ich jetzt an ein kühles Bier denke... Oder ein Glas Limonade oder bloß Sauerwasser... Und außerdem muß ich immer an Onkel Paul denken. Onkel Paul weiß bekanntlich alles, und er hat neuerlich gesagt, etwas Gesünderes als Schwitzen gäbe es überhaupt nicht, weil der Körper auf diese Weise alle schlechten Stoffe ausscheidet! Ja, der Onkel Paul — dort drüben ist ein kleines schattiges Gartenlokal — hinein!

Wie gesagt, wir brauchen Kühles, Kaltes, Eisiges. Auffallend ist dabei, daß manchmal gerade die kühlen Getränke wohlthuender und erfrischender wirken als die eisgekühlten, zum mindesten sind sie für die Gesundheit wesentlich zuträglicher, ganz besonders, wenn man sich in stark erhitztem Zustand befindet. Außerordentlich erfrischend ist zum Beispiel kühler Tee und Kaffee, auf Wanderungen ist ein Glas kühle Milch das Beste, was man zu sich nehmen kann. Und nicht zu vergessen, die herrlichen »Milch-Mischgetränke«, die man eigentlich erst in den letzten Jahren entdeckt hat. Sie sind ganz einfach zuzubereiten, indem man der frischen Milch nach Belieben Obstsaft, aber auch Mokkaextrakt, Honig, Schokolade, Malz usw. beifügt.

Außerordentlich wertvoll sind natürlich in den heißen Tagen Fruchtsäfte aller Art. Je mehr die gährungslose Früchteverwertung sich das Feld erobert, umso mehr bürgert sich auch für den Einzelhaushalt der Genuß reiner Fruchtsäfte ein, die von den Hausfrauen zum Teil selber bereitet oder gleich fertig bezogen werden können. Sehr erfrischend sind natürlich auch reine Fruchtsäfte mit Kohlensäuregehalt, die besonders belebend wirken.

Gut gepflegte Biere sind natürlich gerade an heißen Tagen ganz unentbehr-



Annonce-reg. S. Nr. 181 vom 1. III. 1937

Ton-Kino

Union-Tonkino. Bis einschl. Freitag der erstklassige amerikanische Film »Die Jagd auf Menschen«. Ein Abenteuerfilm, voll nervenaupeitschender und atemraubender Sensationen. In der Hauptrolle J. Cooper und der neue Rin-Tin-Tin. — Ab Samstag der große Kriegs- und Spionagefilm »Spion T 13«, ein Meisterwerk der französischen Produktion.

Burg-Tonkino. Der Benjamin Gigli-Film »Du bist mein Glück« mit Anny Markart und Gustav Waldau. Gigli singt in diesem Film die bekanntesten Ariens aus den Opern »Aida«, »Tosca«, »Norma« u. »Manon«. — Ab Sonntag der französische Großfilm »La Garconne«. Jeder hat das Recht auf Glück.

lich. Genau so wie der Münchener seine »Maß« trinkt (und in den Hundstagen noch eine mehr als sonst!), so weiß man auch bei uns ein Glas gutes kühles Bier zu schätzen. Auf den Mittagstisch wieder dürfen — ganz besonders für die Jugend — die Mineralwässer nicht fehlen, die immer erfrischend sind und ein außerordentlich gesundes und natürliches Getränk darstellen.

Wollte man nachrechnen, was eine mittelgroße Stadt in den Hundstagen vertrinkt, so würde sich ungefähr für einen Tag die Menge eines hübschen kleinen Sees ergeben... Und das sind dann, wie gesagt, nur erst die Getränke. Daneben aber könnte man einen ganz ansehnlichen Eisberg auftürmen aus den Mengen an Speiseeis, die Tag für Tag und kältelechzenden Menschen verzehrt werden! Hochbetrieb in allen kleinen und großen Eisdieleen der Stadt, Riesenumsätze an den kleinen Eiswagen an der Straßenecke, die Eiswaffeln zu zehn und Eistütchen zu fünf verkaufen! Nicht wahrer Eistaumel und ein unauslöschlicher Durst ist über die Menschheit gekommen...

nerhaus hinauf. Welch lebensbejahendes Wunder! Dort der schneebedeckte Hang und gleich daneben frischgrüne Alpenwiesen, bestickt mit großlockigem kurzstieligen Enzian, dessen sattes Blau eine herrliche Farbensymphonie bildet, mit seinen kleinsternigen grellblauen Verwandten, mit den goldenen Ranunkeln und den herrlich blauen Vergißmeinnicht. Tiefer unten sind ganze Hänge mit Alpenrosen bewachsen und auf den kurzgrasigen Wiesen bildet das Herzblatt einen wunderschönen Schmuck der Alpenweiden. Diese Farbenpracht unter den stolzen Firngipfeln ruft mir die Worte Paul Kellers ins Gedächtnis: »Trinket, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt.«

Und weiter geht es wieder über hohe Viadukte, an schwindelnden Abgründen vorbei, durch den elektrisch beleuchteten Hochtortunnel und den kürzeren Mitertörtunnel. Gewandt und sicher fährt unser braver Chauffeur auf der aus Kehre an Kehre bestehenden Straße an der Edelweißspitze vorbei durch die romantische Bärenschlucht mit ihren Wasserfällen und gegen Abend sind wir in Zell am See.

In dem gemütlichen Hotel Lebzelter wird zur Nachtrast abgestiegen. Es ist noch heller Tag. Die Gesellschaft zerstreut sich, die einen photographieren, die anderen gehen an den See, und manche stärken sich bei Bier und Wein. Wir sind herrlich untergebracht, wie überhaupt unser guter »Onkel Putnik« über all für alles bestens gesorgt hat. Deutsches Frühstück, Mittagessen bestehend

aus drei Gängen, immer ein tüchtiges Nachtmahl und ein schönes Zimmer mit guten Betten. Herrlich ist die Aussicht von meinem Balkon, im Süden die Hohen Tauern und im Norden das steinerne Meer. Den See kann man von hier aus leider nicht sehen. Zum Baden war es leider schon zu spät und auch zu kalt.

Den nächsten Tag verabschiedete sich die fesche Lebzelterwirtin herzlich von uns und überreichte noch jedem einen Koffertzettel, ein Lebzelterherz mit launigen Worten.

Teils am rechten, teils am linken Ufer der schnell fließenden Salzach rollt unser Wagen durch Paß Lueg und Hallein vorüber gegen Salzburg. Von weitem grüßt uns die Feste Hohensalzburg und die Türme von 30 Kirchen künden, daß wir uns dem »deutschen Rom« nähern.

Hier empfängt uns der lebenswürdige Vertreter des »Putnik«, welcher uns durch die, von den Fürsterzbischöfen vergangener Jahrhunderte erbauten Kirchen und Paläste führt.

Auf der Terasse des »Stiegelbräu« mit der unwiederholt schönen Aussicht auf die Stadt werden wir von der biederen Wirtin begrüßt. Auf ungedeckten, glänzend polierten Tischen wird das Mittagessen serviert. Ist das nun alte oder neueste Mode?

Nach dem wir nachmittag mit der Drahtseilbahn auf die Feste Hohensalzburg gefahren waren, besuchten wir den St. Peter-Friedhof, das in Umbau begriffene Schauspielhaus mit d. »Fauststadt« und Hellbrunn, die Sommerresidenz der

Fürsterzbischöfe von Salzburg. Schon sammeln wir uns zur Weiterfahrt, da kommt er... »Pitsche patschi Spagatiregen, Schokolad auf allen Wegen... der berühmte Salzburger Schnürregen und begleitet uns bis St. Wolfgang.

Wenn wir schon in St. Wolfgang übernachten sollen, dann aber gewiß im Weißen Rößl. Doch der Mensch denkt und »Putnik« lenkt. Wir sollen zum »Weißen Hirschen«, aber o weh! Die Gäßchen sind eng und steil und unser Wagen ist breit und lang. Und mitten zwischen den Häusern bleiben wir stecken.

Wir steigen aus und überlassen Chauffeur und Wagen ihrem Schicksal. Weder das »Weiße Rößl« noch der »Weiße Hirsch« nehmen uns auf, sondern der Gasthof »Zimmerbräu« öffnet uns gastlich seine Tore. Nach und nach wird zu Abend gegessen und schnell leert sich die Gaststube.

Ein herrlicher frischer Morgen war dem gestrigen Gewitter gefolgt. Blau u. besonnt ladet der See zum Bade. Doch leider, wir müssen weiter. Schon sitzen wir im Wagen. Unsere gewissenhafte Mitreisende Frau V. zählt noch einmal die Häupter ihrer Lieben, und sich, es sind statt 17 16. (Es reimt sich zwar nicht, aber es ist wahr.) Und wer fehlt? Natürlich der immer bierdurstige Herr mit dem Steireranzug. Doch, da kommt er schon...

In Ischl wird der herrliche Park mit der bescheidenen Sommerresidenz weiland Kaiser Franz Josefs besichtigt und Einkäufe für Andenken und Mitbringsel

gemacht. Wie gut läßt unseren Reiseleiter der neuerstandene grüne, breitrandige, volksechte Hut, welcher ihn die ganze Reise nicht mehr verläßt. Gewiß schwebt er auch nachts über seiner Liegerstatt.

Im »Goldenen Ochsen« — scheinbar kommen wir aus der Zoologie gar nicht mehr heraus — wartet unser das Mittagessen. Es ist gut und reichlich...

Zur Romantik einer Autotour gehört doch zweifellos eine Panne. Auch für das war gesorgt. Im Traun-Steinachtal gegen die Pötschhöhe wollte unser Wagen nicht mehr weiter. »Das österreichische Benzin ist schuld!«... Bald aber hatte unser geschickter Chauffeur den Wagen wieder klar und mit spielender Leichtigkeit bewältigen wir im Palten-Siesingtal den 849 m hohen Schober-Paß.

Wir kommen in bekannte Gegenden. Leoben und Bruck sind schnell passiert und schon sehen wir den Schloßberg von Graz. Hier wird eine kurze Pause gemacht und um ungefähr 7 Uhr abends begrüßen uns die blau-weiß-roten Grenzschränken unseres Heimatlandes. Hier verläßt uns die erste Mitreisende.

Der Chauffeur dreht die Lichter an fährt schnell um noch rechtzeitig die Züge nach Ljubljana und Karlovac zu erreichen.

Am Bahnhof von Maribor... Ein herzliches Händeschütteln. Auf Wiedersehen!... Und zurück bleibt nur die Erinnerung.

V. Lichtenwallner.

Sport

Tennisgäste aus Karlobac

Im Kampfe um die jugoslawische Tennisklubmeisterschaft wird am Sonntag, den 11. d. M. der Damenwettkampf zwischen „Rapid“ und dem Tennisclub Karlobac nachgespielt. Die Begegnung, die um 8 Uhr früh auf den „Rapid“-Plätzen ihren Anfang nimmt, stellt die Finalrunde der Zone A dar, so daß der Sieger dann in das Interzonenfinale vorrückt, um sein Glück gegen den zweiten Zonenieger zu versuchen. Die Gäste, die die Platzwahl haben, zogen es vor, in Maribor als auf heimischem Boden zu spielen. Jedenfalls kann es uns nur freuen, die ersten Spieler aus dem zweiten Karlobac begrüßen zu können. Wie aus Karlobac berichtet wird, werden die Kämpfe von den Damen **Uma B i v a l** und **Blanka Steiner** bestritten werden, während „Rapid“ auch diesmal die Banatmeisterin **Frl. Emmy L i r z e r** und **Frl. Miki C u t i c** in den Kampf entsenden wird. Zum Austrag gelangen vier Einzelspiele und ein Doppel.

Am den Abria-Pokal

Wie schon berichtet, haben kürzlich die Sportklubs „**L i r i j a**“ (Ljubljana), „**V i k t o r i a**“ (Susa), „**J a d r a n**“ (Split) und „**T r i e s t i n a**“ (Triest) eine Schwimmkonkurrenz gegründet, in der alljährlich ein Pokal zur Vergebung gelangen soll. Der Wettkampf um diesen Abria-Pokal wurde am Dienstag aufgenommen, u. zw. trafen in Susa die Schwimmriegen der dortigen „**Viktoria**“ und der „**Triestina**“ aufeinander. Die Susaker feierten einen überraschenden Sieg von 59:44 Punkten. Die wichtigsten Ergebnisse waren: 400 Meter Freistil, Männer: 1. Mini (Viktoria) 3:15, 2. Schipazza (Triest) 5:51.1; 100 Meter Rücken, Damen: 1. Smoll (V) 1:28.1, 2. Sterlj (T) 1:32.6; 200 Meter Brust, Herren: 1. Grtinič (V) 2:59.6, 2. Bertetti (T) 3:02.9; 100 Meter Brust Damen: 1. Prefop M. (T) 1:40.4, 2. Prefop S. (T) 1:44.2; 100 Meter Freistil Herren: 1. Bežal (V) 1:03.8, 2. Schipazza (T) 1:05; 100 Meter Freistil Damen: 1. Lofar (T) 1:19.1, 2. Redibo (T) 1:19.8; 100 Meter Rücken Herren: 1. Vidmar (V) 1:16, 2. Ometo (T) 1:18.2; viermal 50 Meter Freistil Damen: 1. Vittoria 2:20, 2. Triestina 2:22.2; viermal 200 Meter Freistil Herren: 1. Vittoria 10:05.4, 2. Triestina 10:30. Im darauffolgenden Wasserballmatch behielt „**Viktoria**“ überlegen mit 9:0 (4:0) die Oberhand. Die Triestiner treten Samstag abends in Ljubljana gegen die Schwimmereauswahl der „**Lirija**“ an.

Ruderregatta in Beograd

Sonntag veranstaltete der Jugoslawische Ruderverband auf der Save bei Beograd eine großangelegte Ruderregatta, die folgende Ergebnisse brachte:

Vierer mit Steuermann (am den Becher des Beograder Stadtpräsidenten Vlada Milić): 1. Zürich 6:12.10 Sek.; 2. Budapester Pannonia 6:15; 3. Neupest 6:21.

Zweier mit Steuermann: 1. Bob (Beograd) 6:58.20 Sek.; 2. Sartič (Smederevo) 7 drei Fünftel; 3. Zemuner Galeb 7:32.

Vierer ohne Steuermann (am den M. Obućina-Becher): 1. Zürich 6:15; 2. Pannonia 6:15.45; 3. Zagreber Gufar 6:27.

Zweier ohne Steuermann (am den Vito Servijeto-Becher): 1. Pannonia 6:26 drei Fünftel; 2. Beograd 6:37; 3. Splitter Gufar.

Vierer mit Steuermann (für Junioren): 1. Beograd 6:51 vier Fünftel; 2. Bob 7 Minuten; 3. Galeb 7:6 zwei Drittel.

Stift (am den Jug. Dinar Herra (Smederevo)-Becher: 1. Rusy Zürich; 2. Santner (Budapester Remzeti); 3. Stefanović (Beograd).

Vierer für Mittelschüler: 1. Dunav (Banovo); 2. Sartič. Bob gelangte als erster ans Ziel, wurde aber disqualifiziert.

Nächter (am den Becher des Ministers Dr. Rogić): 1. Budapester Pannonia 5:45; 2. Splitter Gufar 6:10; 3. Beograder Bob 6:35.

Den Kämpfern wohnten auch Kriegsminister General Marić, Minister Dr. Rogić, sowie Vertreter von ausländischen Gesandtschaften bei.

: **Natzen erreicht Weltrekord.** In Krefeld fand ein gutbesetztes internationales Meeting statt, welches einige ausgezeichnete Ergebnisse brachte. Die Deutsche Dora Natzen stellte mit einer Höhe von 1.63 Meter den Weltrekord im Hochsprung ein, den die Amerikanerinnen Schiley und Didrichson 1932 in Los Angeles aufgestellt hatten.

: **Europa- und Weltmeisterschaften der Eisläufer.** In St. Moritz, fand die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt, bei der die Termine für die nächstjährigen Welt- und Europameisterschaften bestimmt wurden, und zwar: Europameisterschaften für Herren und Damen im Kunstlaufen: 25. u. 26. Jänner in St. Moritz; Europameisterschaft für Paare: 30. Jänner in Troppau; Weltmeisterschaft für Herren: 5. und 6. Februar in Oslo; Weltmeisterschaft für Damen: 12. und 13. Februar in Stockholm; Weltmeisterschaft für Paare: 17. Februar in Berlin. Europameisterschaft für Herren und Weltmeisterschaft für Damen im Schnelllaufen: 29. und 30. Jänner in Oslo; Weltmeisterschaft für Herren im Schnelllaufen: 5. und 6. Februar in Davos.

: **Fred Perry bleibt in Hollywood.** Der Weltmeister im Tennis, der Engländer Fred Perry, der, solange er äußerlich den Anschein, Amateur zu sein, aufrecht erhielt, der ausgesprochene Liebling der Londoner Sportkreise war, wurde nunmehr, da er offiziell Berufsspieler geworden ist, bei seinem letzten Besuch in London „geschnitten“, und gerade von jenen, die ihn früher am eifrigsten umschmeichelt hatten, kaum beachtet. Diese Tatsache war mitbestimmend, wenn auch nicht allein entscheidend, daß Perry den Entschluß gefaßt hat, sich dauernd in Hollywood niederzulassen. Er ist dort Besitzer einer großen Tennisplatzanlage, von deren Betrieb er sich soviel verspricht, daß er sehr günstige Engagementsanträge, die ihm aus Indien und Südamerika zugegangen waren, abgelehnt hat.

: **Englands Davis-Pokal-Mannschaft** England hat für die Herausforderungsrunde des Davis-Cups die Mannschaft Austin, Hare, Hughes und Tudey nominiert. Diese Woche spielt bekanntlich in der Europa-Schlusrunde Deutschland gegen Tschechoslowakei, dann der Sieger aus diesem Kampfe gegen U.S.A. Der Sieger in diesem Interzonenfinale fordert dann England heraus.

Aus Celje

c. **Aus dem Volksschuldienste.** Versetzt wurden: Antonie Betriani aus Kočevje nach Jurkloster und Antonie Demšar aus St. Vid bei Vitija nach St. Rupert. — In den Ruhestand übernommen wurden: Drago Majer in Sv. Marjeta bei Laško, Johann Urel in Bransto, Erinda Javšovec in Celje und Barbara Zupanel in Celje.

c. **Feier des Genossenschaftstages.** Am vergangenen Sonntag wurde auf der ganzen Welt der Genossenschaftstag gefeiert, der diesmal auch in Celje im Rahmen der Anschaffungs- und Kreditgenossenschaft der staatlichen Angestellten feierlich begangen wurde. Die Feier wurde im Genossenschaftsrestaurant abgehalten. Prof. Dr. Bizjak aus Maribor führte in seiner Rede aus, daß der Genossenschaftsgedanke tief in das Volk eingedrungen ist. Aufgabe der Genossenschaftler sei es nun, das Genossenschaftswesen weiter auszubauen, so daß dieses in der Volkswirtschaft der entscheidende Faktor werde. In der Zeit, wo sich der extreme Kapitalismus und der Kommunismus auf Leben und Tod bekämpfen, stellt der Genossenschaftsgedanke den goldenen Mittelweg dar, der sich von dem einen und von dem andern das Gesunde zu nutzen macht. Für Jugoslawien, den Staat des kleinen Kapitalismus und des kleinen Mannes, ist der Genossenschaftsgedanke besonders wichtig, viel wichtiger jedenfalls als für andere Völker und Staaten, die Kapital im Ueberfluß besitzen. Jugoslawien besitzt zwar kein Kapital, aber dafür reichliche Arbeitskräfte und Bodenschätze, die eine Bessergestaltung der Lebensbedingungen ermöglichen. Der Genossenschaftsgedanke ist gerade in dieser Hinsicht von größter Bedeu-

tung, denn er bedeutet die Zusammenfassung zersplitterter Kräfte, die als solche einzeln nichts vermögen.

c. **Ausflug nach Maria Zell und Wien.** Wie bekannt, hat das Kraftstellwagenunternehmen der Stadtgemeinde Celje heuer wieder einen neuen Ueberlandautobus erworben, der in den nächsten Tagen in Celje eintrifft. Mit diesem Wagen veranstaltet der „**Pulnik**“ am 27. Juli einen Ausflug nach Maria Zell und Wien, der drei Tage dauert. Der Fahrpreis beträgt bloß 250 Dinar. Anmeldungen bis zum 11. Juli bei „**Pulnik**“ in Celje.

c. **Schadenfeuer durch Blitzschlag.** Am Dienstag nachmittags schlug im Laufe des schweren Gewitters, über das wir bereits berichtet haben, ein Blitz auch in die Scheune des Landwirtes Lipovšek in Loznica ein und setzte sie in Brand. Dem rasch um sich greifenden Feuer fielen außer verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen die gesamten Futtermittel zum Opfer, so daß der Schaden ein beträchtlicher ist. Den am Brandplatz erschienenen Feuerwehren von Babno und Celje gelang es, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern.

c. **Von der staatlichen Handelsschule.** Die Abgangsprüfungen an der staatlichen zweiklassigen Handelsschule in Celje haben vor einigen Tagen stattgefunden. Von den 11 Schülern und 29 Schülerinnen, die zur Prüfung antraten, erhielten zwei Schüler und zwei Schülerinnen (Epi Latič, Ludvig Rebenšek, Wilma Gobec und Wilhelmine Hrzica) ein Abgangszeugnis mit Auszeichnung. Ein Abgangszeugnis erhielten ferner: Jela Arnež, Johanna Grebenc, Anja Hosner, Nada Grobat, Judmila Muzar, Nada Djojnič, Ersilja Peternef, Josef Janežič, Richard Jerman, Stanko Tratnik, Karl Kaloben, Jda Dobovičnik, Dolores Fodermajer, Daniela Pokalj, Zvonimira Kostanjšek, Maria Lavrine, Maria Rems, Zora Urel, Drago Bradač, Alfons Pefan, Zita Grilanc, Iva Kulober, Maria Medved, Ana Musič, Boža Praprotnik u. Zora Spindler. Sechs Schüler und zwei Schülerinnen wurden auf den Herbsttermin, ein Schüler und eine Schülerin auf den Frühjahrstermin zurückgestellt. Die Schule wurde im abgelaufenen Schuljahr von 37 Schülern und 110 Schülerinnen besucht. Den ersten Jahrgang absolvierten mit Auszeichnung 1 Schüler und 5 Schülerinnen, die Klasse wiederholen müssen 4 Schüler und 16 Schülerinnen, Nachprüfungen haben 10 Schüler und 16 Schülerinnen.

c. **Sternfahrt nach Celje.** Am 11. Juli findet zum 15. Male eine Sternfahrt der Radfahrer nach Celje statt. Der Klub Slowenischer Radfahrer in Celje, der dieses bedeutungsvolle Rennen seit Jahren durchführt, hat auch heuer wieder die Ausrichtung übernommen. Man erwartet eine große Zahl von Teilnehmern, nicht nur aus Slowenien, sondern auch aus Barazdin und Zagreb.

Schach

Welttschachkongreß in Stockholm

Vom 31. Juli bis 15. August findet in Stockholm auf Einladung des schwedischen Schachverbandes ein Kongreß des Welttschachverbandes statt, zu dem sich bisher 20 Länder angemeldet haben.

Darunter befinden sich außer Schweden und den anderen nordischen Ländern auch die Schweiz, die Tschechoslowakei, Belgien, England, Holland, Italien, die Baltischen Staaten, Polen, Rumänien, Argentinien und die Vereinigten Staaten. Ob Oesterreich und Ungarn vertreten sein werden, ist bisher noch nicht entschieden. Die letzte Frist für die Anmeldung läuft am 10. Juli ab. Uebrigens hat sich auch ein baskischer Schachbund gemeldet, jedoch ist seine Teilnahme vom Verband abgelehnt worden, da er nicht als Vertreter des angeschlossenen spanischen Schachverbandes angesehen werden kann. Während zwischen den Herren nur Länderspiele stattfinden werden, findet für die Damen eine Konkurrenz um die Weltmeisterschaft statt, zu der die Weltmeisterin Vera Menschik (Tschechoslowakei) ihr Erscheinen zugesagt hat. Auf dem Kongreß soll auch ein holländischer Vorschlag erörtert werden, dem-

zufolge in den neuen Spielen um die Weltmeisterschaft, die am 4. Oktober beginnen, nach dem Kampf zwischen dem gegenwärtigen Weltmeister Dr. M. Euwe (Holland) und dem früheren Weltmeister Dr. A. Aljechin (Frankreich) ein Turnier zwischen sämtlichen in Betracht kommenden Titelaspiranten, wie Capablanca, Reschewsky, Fine, Flohr, Keres und Botvinnik sowie den beiden obengenannten Weltmeistern abgehalten werden soll. Der Sieger in diesem Turnier soll dann Anspruch auf das nächste Titelmatch haben. Wie ferner mitgeteilt wird, soll der Kongreß von 1939 in Argentinien abgehalten werden, wofür die Argentinier alle Nationen zu einer Gratisreise nach Buenos Aires einladen.

Der fliegende Doktor

In einem sehr großen Lande mit dünnster, weitverstreuter Besiedlung ist die ärztliche Betreuung bisher stets ein kaum zu lösendes Problem gewesen. Erst das Flugzeug brachte hier Abhilfe und ermöglichte in vielen Fällen die Rettung eines Menschenlebens durch ärztliche Kunst. Diese Tatsachen sind in besonderem Maße in Australien der Grund gewesen, daß mit Hilfe der Regierung ein besonderer Flugdienst für Aerzte eingerichtet worden ist. Die neue Einrichtung versorgt ein Gebiet von rund 5 Millionen Quadratkilometern mit ärztlicher Hilfe, die auf Anfordern durch Radiostationen, die von Laten bedient werden können, sofort mittels Flugzeug herbeigeführt wird. Auch Arzneien, die dringend benötigt werden, werden durch diese Flugzeuge zu den Distriktsärzten geschafft. Diese neue Einrichtung erfreut sich bereits größter Beliebtheit bei der Bevölkerung; im ersten Jahre ihres Bestehens wurden bereits auf 50 Flügen rund 30.000 km zurückgelegt und dabei 250 Patienten behandelt.

Radio-Technik

Kleine Winke für alle

Zu lange Antenne trennt schlecht!

Immer wieder wird über schlechte Trennschärfe geklagt, selbst bei modernen Rundfunkempfängern. Sieht man sich dann einmal die Antenne an, dann stellt man fest, daß diese viel zu lang ist. Es genügt heute völlig eine Antenne, die den Empfänger trennschärfer macht, am Tage einen geschwächten Empfang, dann ist zu empfehlen, am Tage die längere und beim Eintritt der Dunkelheit die kürzere Antenne zu benutzen. Aber nur selten kann jemand zwei Antennen unterhalten.

Es gibt nun da ein einfaches Mittel, das uns ermöglicht, eine kurze und eine lange Antenne zu benutzen. Wir brauchen dazu eine längere Antenne, die wir bei Eintritt der Dunkelheit einfach elektrisch kürzen, und zwar durch einen Kondensator von 5000 bis 10.000 Zentimeter. Die Kapazität des Kondensators muß ausprobiert werden. Um die Umschaltung zu vereinfachen, kaufen wir uns noch einen einfachen Umschalter, den wir in Gemeinschaft mit dem Kondensator so schalten, daß wir die lange und auch die durch den Kondensator elektrisch gekürzte Antenne abwechselnd benutzen können.

Wenn wir dazu nun noch mit stärkerer **A u f p l u g** arbeiten, läßt sich eine ganz gute Trennung, auch beim älteren Empfänger, erreichen. Die Antennenkopplung muß dann allerdings zurückgedreht werden. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, die Rückkopplung nur so stark anzuziehen, daß wir die Nachbarschaft nicht durch Pfeifgeräusche stören. Viele Empfänger haben auch mehrere Antennen **u e n b u d j e n**. Diese Antennenbuchsen sind nicht umsonst da; durch Verstopfen der Antenne erreichen wir eine bessere Trennschärfe. Es ist genau auszuprobieren, welche Buchse sich für Tages- und welche für Abendempfang am besten eignet.

Es ist bei dieser Gelegenheit noch auf die Benutzung des Sperrkreises hingewiesen, der nicht der Trennschärfestigerung dient, sondern lediglich zur Ausschaltung des Nahempfängers.

b. **Der illustrierte Beobachter**, die große deutsche Bilderzeitung, zeigt in seiner letzten Nummer wiederum aktuelle Bilderberichte. Eher-Verlag, München.

Wirtschaftliche Rundschau

Kompensationssystem statt Clearing?

DER HANDELSVERKEHR MIT DEUTSCHLAND SOLL AUF EINE NEUE BASIS GESTELLT WERDEN.

Beograd, 7. Juli. Aus gut unterrichteten Kreise erfährt der »Jugoslawische Kurier«, daß möglicherweise das System der Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland geändert werden könnte. An Stelle des Clearings könnte ein Kompensationssystem eingeführt werden, wie dies bereits teilweise im Handelsverkehr Jugoslawiens mit der Tschechoslowakei und mit Frankreich der Fall ist.

Der Kurs der Clearingsreichsmark ist niemals ständig gewesen, und aus diesem Grund hat sich ständig ein Saldo zu Gunsten Jugoslawiens gezeigt, und

zwar bis zum sogenannten Berliner Arrangement.

In gewissen Wirtschaftskreisen ist man der Ansicht, daß durch das Kompensationssystem eine ständige Ausfuhr nach Deutschland ermöglicht werden könnte und daß dadurch überhaupt die jugoslawisch-deutschen Handelsbeziehungen ins Gleichgewicht gebracht werden könnten. In erster Linie würden hier bei Kontingente für die jugoslawische Holzexporte gesichert werden. Ueber dieses neue Regime soll im September in Dubrovnik verhandelt werden.

Börsenberichte

Ljubljana, 7. Juli. Devisen. Berlin 1747.53—1761.41, Zürich 996.45—1003.52, London 215.55—217.61, Newyork 4323.51 bis 4359.82, Paris 168.11—169.55, Prag 151.93—153.04, Triest 228.44—231.53; österr. Schilling 8.45, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 12.64.

Zagreb, 7. Juli. Staatswerte. Kriegsschaden 407—409, 4 proz. Agrar 52—52.25, 6 proz. Begluk 75.50, 6 proz. dalmatinische Agrar 73.50, 7 proz. Stabilisationsanleihe 86—87.25, 7 proz. Hypothekbank 99.50, 7 proz. Blair 85—86, 8 proz. Blair 93.50—95.50; Nationalbank 7150, Priv. Agrarbank 195—196.

Diskontierung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat die Bankrate von 6 auf 5 Prozent, den Zinsfuß für Vorschüsse auf Wertpapiere von 7 auf 6 Prozent und den Zinsfuß für Vorschüsse mit dreißigtägiger Dauer von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Die Bankrate von 6 Prozent hat nur durch drei Wochen in Geltung gestanden. Die Schwierigkeiten der Regierung Blum und ihre mit der trostlosen Finanzlage Frankreichs zusammenhängenden Vollmachtsforderungen verstärkten bekanntlich das Mißtrauen in die Devisen Paris und führten zu starken Kapitalabwanderungen aus Frankreich. Um dieser Kapitalflucht zu steuern, erhöhte die Bank von Frankreich am 15. Juni die Bankrate von 4 auf 6 Prozent. Diese Erhöhung ist nun, da nach der Regierungsübernahme durch Chautemps eine allmähliche Entspannung in der Situation des französischen Francs eingetreten ist, um die Hälfte rückgängig gemacht worden.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, derzufolge auch die Warenbörsen, die seit dem 28 Juni geschlossen waren, wieder geöffnet werden.

Herbstmesse in Leipzig

Die Herbstmesse ist schon in ihrem Aufbau etwas ganz anderes als die Frühjahrsmesse. Einmal tritt an die Stelle der wegbleibenden Großen Technischen Messe und einiger anderer Abteilungen die Baummesse mit allein 250 Ausstellerfirmen stärker in den Vordergrund, zum anderen die ausstellenden Fertigwarenfabriken, deren Zahl diesmal die enorme Ziffer von 5500 erreichen dürfte, ihr Angebot teilweise ganz anders assortiert. Der Saison- und damit der Modewechsel bedingen ein völlig verändertes Angebot in Textilien, in Beleuchtungskörpern, in Sportartikeln, in Nahrungs- und Genußmitteln, pharmazeutischen Präparaten und Apparaten und kosmetischen Artikeln, und eine spezifische Note erhält die Herbstmesse durch das Angebot für die am Jahres-schluß liegenden Geschenkfeite, die in allen Ländern regelmäßig eine lebhaft

Nachfrage nach wohlfeilen, aber besonders aparten Neuheiten hervorrufen. Gerade dieser Nachfrage kommt die Herbstmesse entgegen. Sie stellt jene Fertigwaren in den Vordergrund, für deren Einkauf im allgemeinen im Frühjahr noch keine Dispositionen getroffen werden können. Ein besonderer Vorteil liegt für den Messeeinkäufer vor allem in der sorgfältigen Auswahl der Qualitäten. Bereits im Herbst erhält er ferner in Leipzig eine erschöpfende Uebersicht über das Produktionsprogramm der deutschen und mitteleuropäischen Fertigwarenindustrie, insbesondere über die Vielfalt der Neuheiten, die regelmäßig zur Herbstmesse in breiter Front starten und dem Handel in allen Ländern erfahrungsgemäß sofort laufenden Absatz sichern. Mehr als 6000 europäische und überseeische Einkäufer werden in Leipzig erwartet, sie alle suchen in erster Linie nach Neuheiten, die die Kundschaft immer wieder durch originelle Musterung, gefällige Formen und konstruktive Abwandlung überraschen und zum Kauf veranlassen.

Die eingetretene Belebung der europäischen Wirtschaft hat eine hinreichende Stetigkeit erreicht, um für einen laufenden Bedarf an Fertigwaren und besonders an Neuheiten die Grundlage zu bilden, die in allen europäischen Ländern festzustellende Initiative der staatlichen Organe auf dem Gebiet des Bauwesens, besonders im Straßenbau, wird neben der Mustermesse auch der Baumesse eine starke Anziehungskraft geben.

Die Hauptschwierigkeiten einer Besserung auch der handelspolitischen Lage sind die Mauern, die den persönlichen und den Warenverkehr über die Grenzen einengen. Die Leipziger Messe ist geeignet, auch hier erleichternd einzugreifen, indem auf ihr eine ungehinderte Fühlungnahme der Erzeuger und Kaufleute aus aller Welt möglich ist, wozu noch Erleichterungen des Warenverkehrs durch Messe-Sonderkontingente, Vereinfachungen des Genehmigungswesens usw., kommen.

× Die jugoslawische Handelsbilanz im Handelsverkehr mit Italien war in der achtmonatlichen Provisoriumszeit um 43.7 Millionen Dinar passiv. Nach amtlichen statistischen Angaben hat die jugoslawische Ausfuhr nach Italien in der Zeitspanne vom 1. Oktober 1936 bis 31. Mai 1937 insgesamt 269.5 Millionen Dinar betragen. In derselben Zeitspanne belief sich die jugoslawische Einfuhr aus Italien auf insgesamt 313.2 Millionen Dinar. Demzufolge ist die jugoslawische Handelsbilanz im Handelsverkehr mit Italien in der achtmonatlichen Provisoriumszeit um 43.7 Millionen Dinar passiv gewesen.

× Italien hat Jugoslawien ein besonderes Kontingent für lebende Schweine zugestanden. Beograd, 7. Juli. Wie man erfährt, hat Italien Jugoslawien wie-

derum ein Kontingent für die Ausfuhr lebender Schweine zugestanden. Der Wert dieses Kontingentes beträgt 2 Millionen Lire. Das durchschnittliche Gewicht der Schweine soll 150 Kilogramm betragen. Die Ausfuhr dieses Kontingents hat Italien der Firma Klefiš in Jagodine zugestanden. Die Ausfuhr soll bereits in diesem Monat stattfinden.

× Herabsetzung der Einfuhrzölle für Eisen und Stahl in England. Um den gesteigerten Bedarf der englischen Industrien an Stahl, Eisen und Koks zu befriedigen, hat die englische Regierung mit 7. d. M. den Einfuhrzoll für Stahl aus Staaten, die dem internationalen Verband beigetreten sind, von 10 auf 2½%, für die übrigen Staaten hingegen von höchstens 25 bis 12½ Prozent herabgesetzt. Diese Zollherabsetzung tritt mit 31. März 1938 in Kraft.

× Perforierung der 7%igen Stabilisationsanleihe. Bis 1. Juli d. J. wurden für französische Franken 75.375.000 Obligationen der jugoslawischen Tranche der Stabilisationsanleihe aus dem Jahre 1931 perforiert. Für die Perforierung sind noch 1.929.000 franz. Franken übrig geblieben. Die Auszahlung des Kupons Nr. 12 dieser Obligationen, die am 1. Juni h. J. fällig war, ist an die Bedingung gebunden, daß sie mit der Bezeichnung »Zahlung in Dinars« perforiert wurden. Obligationen, die die jugoslawische Tranche darstellen, erhielten durch diese Perforierung die definitive jugoslawische Zugehörigkeit und der Handel mit ihnen außerhalb Jugoslawiens ist nicht möglich.

Schwammerlzeit...

Der Herrenpilz und seine Doppelgänger.

Der Herrenpilz aus der Sippe der Röhrlinge verdient mit Recht seinen Ehrennamen. In seinem gedrunghenen Bau sieht er eigentlich nicht wie ein Edeling aus. Mit rundem Kopfe und dickem Bauche steigt das Männlein aus der Erde, streckt den weißlich geaderten Fuß in die Länge, breitet langsam den Hut aus und läßt als Unterfutter die anfangs weißen, später grünlichen und grünen Röhrlinge seines Sporenlagers sehen. Das unveränderlich weiße Fleisch schmeckt nußkernartig süß. Im Waldesschatten bleibt der Hut steingrau, daher auch der Name Steinpilz. An lichten Stellen färbt ihn die Sonne schön braun.

Der Herrenpilz führt eine innige Lebensgemeinschaft mit den Wurzeln der Buche, Eiche, Fichte und Kiefer. Die spinnwebfeinen Pilzfäden seines Lagers weben einen dichten Mantel um die Baumwurzeln, entsenden aber auch ein netzartiges Fadengeflecht in die Zwischenräume der Wurzelzellen und überdies Saugfäden ins Innere der Zellen, um Nährstoffe für das Pilzlager und seine Furchtkörper zu gewinnen. Doch nur in den äußeren Wurzelzellen ist der Pilzgast der nehmende Teil. Im tieferen inneren Wurzelgewebe spielt der Pilz die Rolle des Gebers und läßt sich von den Zellen des Wirtes vollständig verdauen. Was also die äußeren Wurzelzellen dem Pilz geben, bekommen die inneren überreich wieder zurück. Baum und Pilz sorgen in treuer Lebensgemeinschaft wechselseitig für Wachstum und Gedeihen.

Nach Seidel (Görlitz) erscheint der Herrenpilz besonders häufig in gewitterschwülen Sommern nach ausgiebigen Regengüssen. Der kühle, nasse Sommer 1936 brachte daher einer schlechte Steinpilzernte. Angeblich sollen die Gewitterspannungen der Luft auf den Pilz und seinen Lebensgefährten einen wachstumsfördernden Einfluß üben. Die Wissenschaft hat darüber noch keine sicheren Aufklärungen gebracht.

Der gelbe Herrenpilz oder Bronzröhrling trägt unter der schwärzlichen Haut einen feinen gelben, vom zart genetzten Stiel scharf abgesetzten Röhrlingbesatz. Das weiße Fleisch verfärbt sich an Bruchstellen gelb-

Der ebenso schmackhafte Königsröhrling unterscheidet sich durch seinen Purpurhut mit goldiger Unterseite, den unten roten, gelbgenetzten Fuß und das blaßgelbe Fleisch.

Weniger schmackhaft, aber einwandfrei genießbar, ist der Hexenpilz mit grau- bis schwarzbraunem, grünlich schimmerndem Hut, anfangs filzig, später glatt! Das gelbe Fleisch färbt sich an der Schnittfläche schnell blau. Der Hexenpilz galt früher wie viele andere seiner Genossen giftig, daher auch der Name. Wir finden ihn im Heumond (Juli) sehr häufig in allen Wäldern.

Der Gallenbitterling weiß den Herrenpilz aufs Täuschendste nachzuahmen. Nur das Fußnetz hat er zu derb geknüpft und die reifen Sporen färben die weißen Röhrlinge rosa. Schon ein Stückchen seines Fleisches schmeckt bitter wie Galle. Wer davon kostet, wirft es eiligst weg und gönnt dem galligen Gesellen seine Waldheimat. Der kleinste Gallenbitterling kann ein ganzes Pilzgericht ungenießbar machen.

Der gefährlichste Doppelgänger des Herrenpilzes ist der giftige Satanspilz. In recht teuflischer Bosheit trägt er den Hut des Edelpilzes, doch das höllische Rot des Hutfutters und des Netzüberwurfes um den runden, gelben Leib verraten ihn als Satan der Pilze. Sein weißes Fleisch verfärbt sich an Bruchstellen zuerst rötlich, dann blau.

Wer die Röhrlingpilze nicht ganz bestimmt kennt, meide grundsätzlich alle rot- und gelbfüßigen Arten.

Pr. R. Berndt.

Radio-Programm

Freitag, 9. Juli.

Ljubljana: 12 Schallplatten. 12.45 Berichte. 13.15 Schallplatten. 19 Berichte. 19.30 Nationale Stunde. 19.50 Letzte Ereignisse. 20 Schallplatten. 20.10 Frauenstunde. 20.30 Schallpl. 21 Orgel- und Gesangskonzert. 22.30 Engl. Schallplatten. — Wien: 7.10 Frühkonzert. 11.25 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 15.40 Frauenstunde. 16.05 Konzert. 17.30 Konzertstunde. 19.25 Heiteres Konkurrenzspiel. 20.35 Hörspiel. 22.20 Kroatische Musik. — Berlin: 17 Lieder und Balladen. 18 Unterhaltungskonzert. 19.20 Bunte Stunde. 20.10 Abendliches Ständchen. — Breslau: 18.10 Konzert. 19 Biasmusik. 21.10 Lustige Fahrt. 22.30 Unterhaltungskonzert. — Leipzig: 18 Konzert. 20 Militärkonzert. 21.15 Sommertagsklänge in Musik und Wort. — München: 17.10 Tanzmusik. 19 Varietee für Orchester. 20.10 Inviertler Volksmusik. 22.30 Sinfonische Musik. — Mailand: 17.15 Klaviermusik. 20.40 Bunte Musik. 21 Konzert. 21.40 Moderne amerikanische Musik. 22.30 Lieder. — Warschau: 17. Konzert. 18.10 Leichte Musik. 19.20 Lieder. 21 Konzert. 22 Solistenkonzert. — Prag: 12.35 Konzert. 14.40 Schallplatten. 16.10 Konzert. 20.05 Violinkonzert. 20.40 Klassische Musik. 22.25 Kammermusik. — Budapest: 17.25 Konzert. 18 Zigeunermusik. 19.40 Orgelkonzert. 21 Schallplatten. 21.50 Konzert.

Bücherschau

b. Naš val. Zeitschrift für Radio, Film und Theater. Bringt das ungekürzte Programm der Woche. Ljubljana, Knafljeva ulica 5.

b. Sonnenland. Leitung Maria Dominig, Tyrolia-Verlag Innsbruck, Wien, München. Erscheint monatlich.

b. Die Literatur. Monatschrift für Literaturfreunde. Herausgeber W. E. Süskind. Verlag Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

b. »Narodna odbrana«, Organ der »Narodna odbrana«, Beograd, Pašičeva 8.

b. Maschinenmarkt, das führende Blatt der Industrie Oesterreichs. Erscheint wöchentlich. Wien XIII., Auhofstraße 15.

b. Paneuropa. Herausgegeben von R. N. Coudenhove-Kalergi. Paneuropa-Verlag Wien, Zürich.

b. Wirtschaftsdienst, weltwirtschaftliche Nachrichten, herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar; Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet; Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar; Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen; Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Robaus-Zwieback. feinstes Gebäck, großer Nährwert, eine goldene Reserve für jede Hausfrau. 6718

Pavel-Gerlič-Pust führt Pläne aus für Häuser, Villen etc. Spezialist für Holzbauten. Uebernimmt Zimmermannsarbeiten. Spod. Radvanje 6, bei Maribor. 7233

Ferienaufenthalt für 10jähr. Knaben zwecks Erlernung d. slowenischen Sprache wird gesucht. Zuschr. unter »F. F.« an die Verw. 7234

Realitäten

In sonniger Lage **Hotelpension**, Gasthaus oder schöner Bauplatz zu kaufen gesucht. Zuschr. an die Verw. unter »Hotelpension«. 7246

Gut eingeführtes **Gasthaus** in der nächsten Nähe des Bacherns zu kaufen gesucht. Zuschriften an die Verw. unter »Bachern«. 7245

Zu verkaufen

Riesling, immer der gleiche, guter, feiner Wein, von fünf Liter aufwärts, verkauft Weingut Meljski hrib, Dr. Scherbaum. 6950

Verschiedenen **Bodenkram**, Tuchent, Flaschen etc. verkauft Berce, Kettejeva 3. 7227

Pianino, formvollendet, schön, billig. Klavierniederlage F. Bodner, Gosposka 40. 7238

Halbjähriges **Dobermann-Weibchen** billig zu verkaufen. Kersnikova 12. 7236

Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vermieten. Studenci, Jurčičeva 21. 7258

Zu mieten gesucht

Reines ruhiges, zweibettiges Zimmer Stadtmitte od. Aleksandrova gesucht. Anträge: Aleksandrova 19 Pekarna. 7242

Stellengesuche

15jähr. braver **Bursche** vom Lande möchte irgendwo unterkommen. Adr. Verw. 7259

Mädchen für alles, das auch kochen kann, sucht Posten z. kleiner Familie. Anfr. Copova ul. 15. 7244

Tischler sucht Stelle als Geschäftsdienst, Magaziner, ev. mit Kautio. Geil. Antr. unter »Fleißig« an die Verw. 7243

Offene Stellen

Perfekte reine **Köchin** für Dubrovnik gesucht. Hoher Lohn. Anfr. bei Dir. Babič, Tezno, Maistrova 11. 7174

Gute **Möbeltischler** werden aufgenommen bei J. Paiz. Maribor, Taborska 14. 7203

Kupferschmied - Lehrling wird aufgenommen gegen wöchentliches Taschengeld. Sodna ul. 24. 7247

**Leset
und verbreitet
die
Mariborer Zeitung**

DIE DREI MUSKETIERE



Weckt doch den König nicht

Der König hatte sich voll angekleidet auf sein Lager geworfen und war gerade eingeschlafen, als kräftige Hammerschläge gerade vor seinem Fenster hin auffahren ließen. Obwohl er wusste, daß man für seine Befreiung arbeitete, waren seine Nerven erschöpft, und der Lärm der Arbeiter wirkte deshalb wie eine Folter auf ihn. Er schickte seinen Diener hinaus und ließ die Männer bitten, doch etwas vorsichtiger zu sein.

Parry überließ ein Schauer, als er das fast fertige Schafott draußen stehen sah, nahm sich aber zusammen und sah sich nach den Leuten um, die diesen furchtbaren Lärm verursachten. Sie standen alle unter dem Fenster des Königs und waren eifrig damit beschäftigt, den dort befindlichen Balkon zu entfernen. Einer der Männer war ein wahrer Hühner. Er brauchte seinen Hammer so rücksichtslos, daß Mörtel und Steine ihm

nur so um die Ohren stoben. Ein anderer lag auf den Knien und entfernte die losgeschlagenen Steine.

„Macht doch etwas weniger Lärm, liebe Freunde! Ihr weckt ja den König!“ sagte Parry in flehendem Töne. Der knieende Mann erhob sich, sah Parry bestimmt an und legte den Finger auf den Mund. Parry trat überrascht zurück, worauf der Mann in ausgezeichnetem Englisch sagte:

„Schön, mein Herr! Grüßen Sie den König von uns und sagen Sie ihm: wenn er heute Nacht vielleicht auch nicht schlafen kann, nächste Nacht wird er es um so besser können!“

Die anderen Arbeiter brachten über diesen rohen Witz in ein brüllendes Gelächter aus. Parry aber entfernte sich und wußte nicht recht, ob er wache oder träume. Er hatte Athos erkannt.

b. »Jadranska straza«, Organ der »Jadranska straza«. Erscheint monatlich. Split, Ban Jelačićeva ulica 1.

b. Der neue N. S.-Funk bringt das Programm der Woche sowie Aktualitäten des Tages. Eher-Verlag, München.

Babel, wohin...?!

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISLER, WERDAU

„Hab' . . . habe ich dich gerufen? Sicher dich zum Teufel, du hinterlistiger Halunke vom einem Gastwirt! Alle könnt ihr euch zum Teufel scheeren! Alle . . . Bloß — bloß du nicht!“

Grünend tappt er auf ein Mädchen zu. Gott, das arme Ding zittert vor Furcht und Abscheu, aber er hat sie schon bei der Hand gepackt.

„Lassen Sie mich los!“ schreit das Mädchen.

Doch er lacht nur und versucht sie enger an sich zu ziehen.

Die Burschen, der Wirt, sie wollen dem Beiseßen in den Arm fallen, doch sie kommen nicht dazu.

Peter Vogel ist aufgesprungen und hat den jungen Menschen zu sich herumgerissen.

„Finger weg! Und nun marsch, nach Hause! Verstanden?“

Peters Miene läßt keinen Zweifel an dem Ernst seiner Worte zu.

Der andere begreift im ersten Augenblick gar nicht, dann aber faßt er hinter sich, packt eine der schweren, dunkelgrünen Weinflaschen . . . ein gellender Aufschrei . . . aber da ist's auch schon vorüber.

Der Bursche krümmt sich am Boden, als müßte er sterben. Dumpf kolkert die Flasche über die Erde. Peter streckt sich seinen Anzug glatt und setzt sich ruhig auf seinen Platz. Er ist zufrieden mit sich. Der Schlag saß. Der Flegel wird drei Tage an ihn denken.

Die andern stehen einen Augenblick starr, dann aber brechen sie in helle Begeisterung aus. Daß Peter der Flegel ist, das wußten

sie; daß er auch ein ganzer Kerl ist . . . das reizt sie als Sportfreunde zu Verfallstundgebungen hin.

Der Geschlagene erhebt sich mühsam, er schleicht ächzend zur Tür niemand hinsieht ihm. An der Tür bleibt er noch einmal stehen. Ein Blick, drohend und voll ohnmächtiger Wut, fliegt zu Peter hinüber, aber der beachtet ihn gar nicht. Er sitzt schon wieder hinter seinem Tisch, und nach diesem erschreckenden Zwischenpiel schmeißt's ihm.

Als er beinahe fertig ist, kommt einer der Burschen zu ihm und fragt, ob er nicht mit herüberkommen wolle zu ihrem Tisch. Er sei der Bruder jenes Mädchens, das er da vor dem Maler beschützt habe.

Peter sagt nicht „Nein“. Nach einer guten halben Stunde sitzt er mitten unter ihnen und vernimmt, was alle im Dorfe wissen: das wüste Leben des Malers, seine Reden gegen den Herrn Geheimrat, der ihn doch gerade beschütze und ernähre. Ja, einige wollten sogar von geheimnisvollen Reisen wissen, über die Grenze hinweg. Aber das wäre wohl Rederei, dünnes Zeug, das sich die Leute selber zurecht machen. Jedenfalls könne keiner etwas Bestimmtes sagen. Fest und sicher sei nur, daß er oft verreise, wenn er aber hier sei, oft tagelang herumtrotze und dann manchmal abends sich betrinke. Wenn nicht der Geheimrat wäre, der Wirt hätte ihn schon längst rausgeworfen.

Aber Peter mag von all diesen Geschichten nichts wissen.

„Was geht mich der Flegel an! Was jähert mich euer Geheimrat! Hallo, laßt uns lieber

vergnügt sein! Oder habt ihr kein Geld?“

„Ob wir Bettelgroschen haben? Ne, aber für 'ne Handvoll Schoppen, da langt's noch immer, Gott sei Dank!“

So wird es ein trauziger Abend. Peter ist von allen der Ausgelassenste. Er läßt das Grammophon nicht zur Ruhe kommen. Er schwenkt alle Mädels der Reihe nach herum. Besonders mit der kleinen Blondin tanzt er, die vorhin beinahe dem Maler in die Finger gefallen wäre. Er redet, lacht, singt, tanzt und trinkt, alles nur, um sein Herz nicht zu fühlen und die stille eindringliche Melodie: Ich hab' sie lieb . . . ich hab' sie lieb . . .

Als er den heißen Schädel draußen in der linden Sommernacht ein wenig kühlen will, taucht plötzlich eine Gestalt neben ihm auf. Er kann es im ersten Erschrecken gar nicht erkennen, da fühlt er, wie sich zwei weiche Arme um seinen Nacken pressen, ein duftendes, atmendes Etwas drängt sich zu ihm, — und zwei heiße Lippen suchen die seinen.

„Hallo!“

Mit starkem Griff hat er sich freigemacht und schiebt das Bündel im hellen Sommerkleid ein wenig von sich.

„Hallo . . . das ist ja eine nette Ueberraschung! Hör mal, Mädel, so haben wir nicht gewettet! Das ist ja das kleine Fräulein mit den blonden Zöpfen, das den bösen Malersmann nicht mochte! Aber mich würdest du ganz gerne nehmen, was.“

Das Mädel steht stumm und gesenkten Kopfes. Ein Schluchzen hebt durch ihren Körper, lautlos, aus ganz verborgenen, ihr

31

selbst unbekanntem Tiefen heraus. Er wird ernsthaft, nimmt ihre Hand und spürt einen glatten Ring.

— und sie?

„Verlobt bist du auch, was? Nein, Mädelchen, ich bin ein fröhlicher Kerl, aber solche Geschichten macht der Peter Vogel nicht. Dir ist dein kleines Herz vom Wein und all der Aufregung durcheinandergelommen. — Glaub mir, morgen früh . . . da tät dir alles leid. Und außerdem . . . du bist die Erste und Einzige, der ich das anvertraue . . . willst du mir versprechen, daß du schweigst gegen jedermann?“

Sie nickt ernsthaft, den Blick jetzt groß und voll auf ihn gerichtet.

„Ja — ich versprechs!“

„Ja, hab' ein andres Mädel lieb. Richtig lieb. Verstehst du? Nicht bloß so darüberhin . . . heute die, morgen die. Nein, entweder die kriege ich oder . . . ich mag nie eine andere. So ernsthaft ist mir's! Darum hab' ich auch vorhin deine Arme heruntergedrückt, trotzdem du ein leederer Schmetterling bist. Kannst du dir nicht vorstellen, daß es deinem Bräutigam ganz genau so geht wie mir? He? Du, Mädel . . . Das ist das Allerkostbarste, was es auf der Welt gibt, wenn ein Mann so lieb ist . . . auf Leben und Tod. Damit darf man nicht spielen. Das darf man nie, hörst du? . . . nie aufs Spiel setzen, auch nicht, wenn mal so ein fixer Junge daherkommt, der einem gefällt, daß einem das Blut rascher geht! Nein, auch dann nicht! Es wäre eine Sünde wider das heiligste Gesetz uners Herrgotts da oben über den Sternen und auch wider das Gesetz der Menschen: das Geiz von der Treue. Damit darf man keine Versuche machen. Das darf man nicht anrühren wollen . . . das müßt ihr Frauen hüten wie das Herdfeuer! Begreift du das?“

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.

Er schweigt eine Weile und schaut vor sich hin über die Stille, Geborgte vor ihm. Das Rauschen des Brunnens und der gedämpfte Lärm von drinnen streiten allein in der Stille. Dann lacht er leise auf.